

Geschäftsbericht 2012

Karlsruher Lebensversicherung AG



INHALTSVERZEICHNIS

2	Aufsichtsrat
2	Vorstand
3	Beirat
4	Lagebericht
4	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
7	Geschäftsentwicklung
7	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
10	Geschäftsergebnis
11	Risikobericht
20	Prognosebericht
24	Sonstige Angaben
26	Mehrjähriger Vergleich
28	Jahresabschluss
28	Bilanz
32	Gewinn- und Verlustrechnung
35	Anhang
62	Anlagen
68	Überschussanteile
110	Gewinnverwendung
111	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
112	Bericht des Aufsichtsrats
115	Glossar
119	Anschriften

KENNZAHLENÜBERSICHT

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

		2012	2011
<i>Gebuchte Bruttobeiträge</i>	in Mio €	65,5	71,3
<i>Neuzugang (Beitragssumme)</i>	in Mio €	84,5	92,7
<i>Versicherungsbestand – selbst abgeschlossen –</i>			
Laufender Beitrag für ein Jahr	in Mio €	45,5	44,9
Anzahl der Verträge		105 782	110 075
<i>Leistungen (brutto) an Kunden</i>	in Mio €	58,9	49,3
<i>Kapitalanlagen¹</i>	in Mio €	797,6	757,5
<i>Nettoverzinsung¹</i>	in %	4,1	3,9
<i>Gesamtüberschuss</i>	in Mio €	10,2	11,2
JAHRESÜBERSCHUSS	in Mio €	1,7	1,7

¹ Ohne fondsgebundene Lebensversicherung.

Aufsichtsrat

Ehrenvorsitzender der Gesellschaft
Prof. Dr. Dr. h.c. Robert Schwebler
(verstorben am 17.10.2012)

DR. WOLFGANG OEHLER

Vorsitzender

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER

Stellvertretender Vorsitzender

WOLFGANG DÜRR

NORBERT HEINEN

DR. VOLKER LOIDL

DR. BERNHARD SCHARECK

Vorstand

DR. SVEN KORYCIORZ

Revision

Vertrieb

Recht und Steuern

Controlling und Risikomanagement

Geldwäschebeauftragter

MICHAEL ORTLIEB

Produkte

Mathematik

Finanzen inklusive Kapitalanlagemanagement

Rechnungswesen

Kundenbetreuung

Personal

Allgemeine Verwaltungsdienste

EDV

Beirat

DR. WOLFGANG OEHLER
Vorsitzender

HERBERT BAUER

CLEMENS FRITZ

ANDREAS HAAG
bis 28.11.2012

NORBERT HEINEN

DR. RALF KANTAK

GABRIELE KELLERMANN
ab 29.11.2012

DR. WOLFGANG KUHN

KARL MALTRING

WOLF-DIETRICH MÖLLER

JÜRGEN NEIDINGER

HELMUT OCHS

ROLAND SCHÄFER

ERHARD STOLL

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

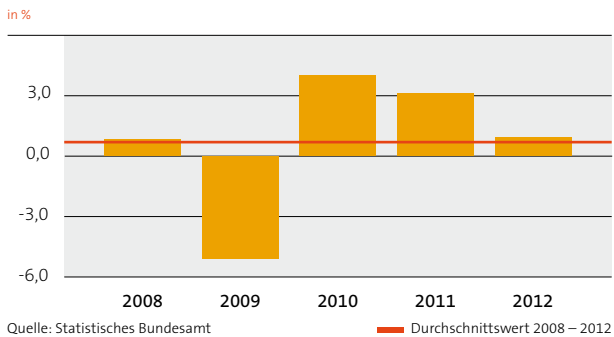
Lagebericht

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Dynamik der deutschen Wirtschaft hat sich mit einem Wachstum von knapp 1 % im Jahr 2012 deutlich verlangsamt. Zum Vergleich: 2011 erzielte sie noch ein überdurchschnittliches Plus von mehr als 3 %. Hauptgrund für die schwache Konjunktur im Berichtsjahr ist die Krise in den Peripheriestaaten der Europäischen Währungsunion (EWU) und deren Auswirkung auf Deutschland.

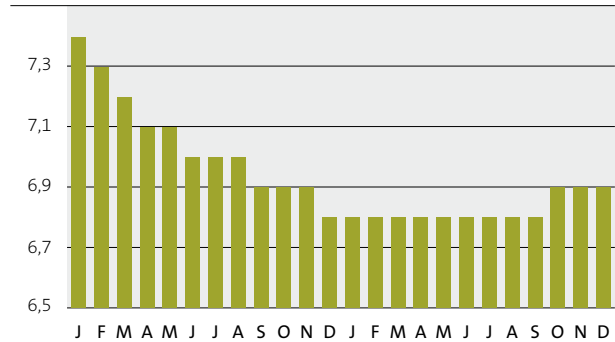
BRUTTOINLANDSPRODUKT DEUTSCHLAND



So belastete die Rezession in wichtigen südeuropäischen Abnehmerstaaten spürbar das Exportgeschäft deutscher Unternehmen, welches in den Vorjahren eine zentrale Stütze der Konjunktur war. Da sich gleichzeitig auch das Wirtschaftswachstum in China abschwächte, hat das Asiengeschäft den Rückgang deutscher Exporte ins europäische Ausland kaum ausgeglichen. Infolgedessen sanken die Unternehmensinvestitionen, die die Konjunktur 2011 noch kräftig angeschoben hatten. Für Wachstumsimpulse sorgten hingegen die Bauinvestitionen, allen voran der Wohnungsbau. Letzterer aufgrund historisch niedriger Hypothekenzinsen, eines deutlich gestiegenen Interesses von Kapitalanlegern und der verbesserten Einkommenssituation von Privathaushalten.

ARBEITSLSENQUOTE

Januar 2011 bis Dezember 2012 in %



Die Verschuldungskrise der südeuropäischen Staaten wirkte sich 2012 negativ auf die Wirtschaftsleistung in der gesamten EWU aus. Die notwendigen Einsparungen seitens der dortigen Regierungen, um die Staatshaushalte zu sanieren und internationale Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen, belasteten die wirtschaftliche Entwicklung. Sinkende Staatsausgaben verbunden mit Steuererhöhungen sowie Gehalts- und Rentenkürzungen führten zu einem Konjunkturpessimismus der Wirtschaftsakteure und ließen Konsum und Investitionen deutlich einbrechen. Nach vorläufigen Berechnungen befindet sich die EWU mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um rund 0,5 % in einer Rezession. Diese wirkte sich in einigen stark betroffenen Staaten schwerwiegend auf den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitslosenquote stieg in Griechenland und Spanien auf rund 25 %. Der politische Widerstand gegen die Reformpolitik in den südeuropäischen Ländern nahm zu.

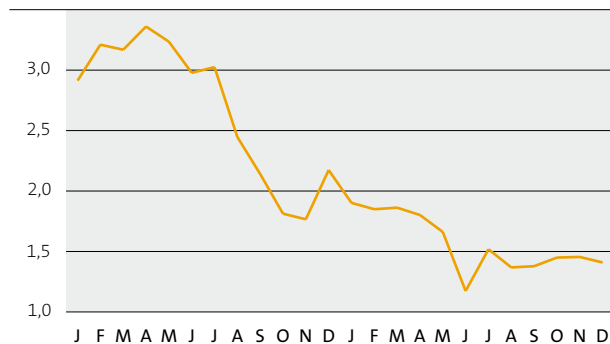
Kapitalmärkte

RENDITEN FALLEN AUF NEUE TIEFSTWERTE

Auch 2012 sanken die Renditen von Bundesanleihen weiter. Verantwortlich hierfür waren vier Umstände: ein weltweit unterdurchschnittliches Wirtschaftswachstum, nachgebende Inflationsraten, die anhaltend expansive Geldpolitik führender Notenbanken und eine vor dem Hintergrund der andauernden EWU-Peripheriekrise hohe Risikoaversion der Kapitalanleger. Zum Jahresende 2012 lag die Verzinsung von Bundesanleihen im Zehn-Jahres-Bereich bei 1,32 %, sodass sich auf Jahressicht ein Renditerückgang von 51 Basispunkten ergab.

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN MIT ZEHNJÄHRIGER LAUFZEIT

Januar 2011 bis Dezember 2012 in %



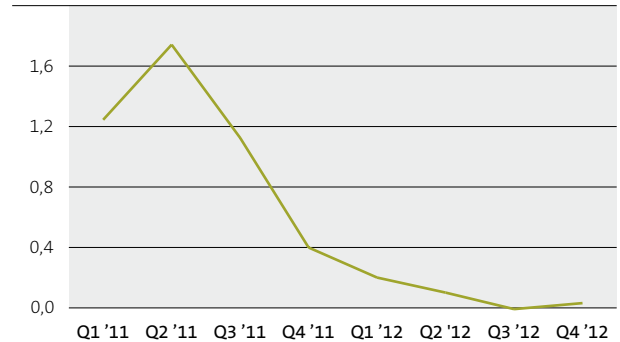
Quelle: Datastream

Eine gegen Jahresende wieder leicht höhere Risikobereitschaft der Kapitalmarktteilnehmer führte dazu, dass die im Jahresverlauf zeitweise negative Verzinsung zweijähriger Bundesanleihen Ende 2012 zumindest wieder annähernd im Bereich von 0 % lag.

Da die Zinsen langfristiger Anleihen im Schnitt etwas stärker sanken als die der kurzfristigen Titel, flachte die Zinsstrukturkurve 2012 moderat ab.

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN MIT ZWEIJÄHRIGER LAUFZEIT

in %



Quelle: Datastream

An den europäischen Anleihemärkten standen weiterhin Schuldtitel südeuropäischer Staaten im Mittelpunkt des Interesses. So stieg die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen Ende Juli 2012 auf einen Spitzenwert von 7,6 %. Gründe dafür waren die anhaltenden Probleme des spanischen Bankensektors, neue Anträge der spanischen Regionen auf fiskalische Unterstützung bei der Zentralregierung, mehrere Anhebungen des zu erwartenden staatlichen Budgetdefizits und die weiter steigende Arbeitslosigkeit. Erst die Ankündigung der Europäischen Zentralbank (EZB), auf Antrag des betroffenen Landes und unter Auflagen zukünftig mit unbegrenztem Volumen Staatsanleihen des Krisenlandes aufzukaufen, sorgte für eine spürbare Entspannung. Bis Ende 2012 sank die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen wieder auf rund 5,3 % – und damit fast auf den Jahresanfangswert. Eine sehr positive Entwicklung war 2012 am italienischen Anleihemarkt zu beobachten. Die Reformpolitik des Ministerpräsidenten und die entschlosseneren Krisenpolitik der EZB sorgten dafür, dass die Verzinsung zehnjähriger Schuldtitel Italiens auf einen Jahresendwert 2012 von nur noch 4,5 % zurückging – Ende 2011 hatte diese Rendite noch bei 7,1 % gelegen.

Der Interbankengeldmarkt im Euroraum ist in seiner Funktionsfähigkeit weiterhin stark beeinträchtigt. Aufgrund der hohen Risikoaversion der Marktteilnehmer stagniert der unbesicherte Interbankengeldmarkt weiterhin auf tiefem Niveau. Der Umsatz am besicherten Geldmarkt sank 2012 um etwa 15 %. Dieser Rückgang ist zum einen auf höhere Margin-Anforderungen infolge von Rating-Herabstufungen zurückzuführen. Zum anderen ist er der Tatsache geschuldet, dass viele Banken ihren Kreditbedarf bereits durch die von der EZB bereitgestellten Langfrist-Tender gedeckt hatten. Obwohl die EZB im zweiten Quartal 2012 die

Einlagenzinsen auf null senkte, brachte dies den Geldmarkt nicht in Schwung. Zwar nutzten die Kreditinstitute die Einlagenfazilität der EZB deutlich weniger, stellten aber ihre überschüssige Liquidität anderen Marktteilnehmern nicht zur Verfügung, sondern beließen sie stattdessen unverzinst auf ihren Zentralbankkonten.

AKTIENMÄRKTE 2012 MIT DEUTLICHEN KURSANSTIEGEN

Nach einem freundlichen Jahresauftakt 2012 – der DAX stieg vom Jahresende 2011 bis Mitte März 2012 um beachtliche 21,4 % – sorgte eine Zuspitzung der EWU-Peripheriekrise zwischenzeitlich für einen deutlichen Kursrutsch. Den erneuten Aufwärtstrend der Aktienkurse im zweiten Halbjahr 2012 unterstützten folgende Faktoren: die Abwendung des griechischen Staatsbankrotts, eine anhaltend robuste Entwicklung der Unternehmensgewinne, eine weitere Leitzinssenkung der EZB und eine attraktive Bewertung der Aktienmärkte verglichen mit den Anleihemärkten. Auf Gesamtjahressicht verzeichnete der EURO STOXX 50 einen Kursanstieg von 13,8 % und der DAX um 29,1 %.

Der Blick auf die Aktien aus der Finanzbranche zeigt, dass die Bankentitel im Börsenjahr 2012 zumindest einen Teil ihrer 2011 erlittenen Kursverluste aufgeholt haben. So verzeichnete der Prime-Branchenindex Banken ein Kursplus von 13,8 %. Diese im Vergleich zum hohen Kursanstieg des DAX unterdurchschnittliche Entwicklung der Bankaktien zeigt aber, dass der Bankensektor weiter leidet, zum einen unter der EWU-Verschuldungskrise, zum anderen unter künftig strengeren Regulierungsvorschriften. Der Prime-Branchenindex Versicherungen entwickelte sich 2012 erneut deutlich besser als der Bankenindex. Mit einem kräftigen Kursanstieg von 50,9 % haben die Versicherungsaktien nicht nur die Kursverluste des Vorjahres von 12,3 % mehr als ausgeglichen, sondern übertrafen auch deutlich den bereits eingetretenen Wertzuwachs des Gesamtmarktes. Die Anleger scheinen hier die langfristige und auf Solidität ausgerichtete Strategie der deutschen Versicherungsunternehmen zu honorieren.

Branchenentwicklung

Trotz der weiterhin anhaltenden Finanzmarktkrise und den damit verbundenen Tiefständen der Kapitalmarktzinsen, bieten Versicherer ihren Kunden nach wie vor eine ausgezeichnete Verzinsung. Die an die Marktveränderungen angepasste attraktive Produktlandschaft deckt die Bedürfnisse der Kunden nach sicheren und attraktiven Anlageformen ab. Die Nachfrage nach Versicherungen blieb im Geschäftsjahr vor diesem Hintergrund bis zuletzt stabil.

LEBENSVERSICHERUNGEN

Nach vorläufigen Berechnungen¹ des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) konnte der Rückgang des Neubeitrages der Lebensversicherer von 12,9 % im Vorjahr gestoppt werden. Der Neubeitrag erreichte einen Stand von 27,8 (Vj. 27,9) Mrd €, was einem leichten Rückgang von nur 0,6 % entspricht. Nach der ungewöhnlichen Entwicklung der letzten Jahre hat sich das Einmalbeitragsgeschäft normalisiert. Die Einmalbeiträge erhöhten sich im Berichtszeitraum um 0,3 % von 21,8 Mrd € auf 21,9 Mrd €. Im Geschäftsjahr 2012 reduzierte sich der laufende Neubeitrag um 3,7 % von 6,1 Mrd € auf 5,9 Mrd €. Renten- und Berufsunfähigkeitsversicherungen sind weiterhin das bevorzugte Versicherungsprodukt der Kunden. Der Neubeitrag der Rentenversicherungen stieg um 1,5 % von 17,2 Mrd € auf 17,4 Mrd €. Der Neubeitrag der Berufsunfähigkeitsversicherungen erhöhte sich um 11,1 % von 419,6 Mio € auf 466,1 Mio €.

Die gebuchten Bruttobeiträge der Lebensversicherer stiegen um 0,8 % auf 83,8 (Vj. 83,2) Mrd €. Dabei konnten die Einmalbeiträge ein leichtes Plus von 0,6 % von 22,1 Mrd € auf 22,2 Mrd € erzielen. Die laufenden gebuchten Bruttobeiträge erreichten sogar ein Plus von 0,9 % auf 61,7 (Vj. 61,1) Mrd €.

1. Alle Zahlen in diesem Abschnitt nach Angaben des GDV vom 24.01.2013.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Überblick über das Geschäftsjahr

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat das Geschäftsjahr 2012 erfolgreich abgeschlossen. Es ist uns erneut gelungen, unser laufendes Neugeschäft zu erhöhen.

Auch im Geschäftsjahr 2012 haben wir von unserem sicherheitsorientierten Risikomanagement profitiert. Obwohl neue Tiefstände der Kapitalmarktzinsen und die volatilen Märkte eine große Herausforderung für unsere strategische und taktische Anlagepolitik waren, erhöhte sich das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen um 11,6 %. Die Nettoverzinsung aus Kapitalanlagen stieg auf 4,1 %. Der Jahresüberschuss betrug 1,7 Mio €.

VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE

Entwicklung des Neuzugangs

NEUZUGANG

Die große Verunsicherung an den Finanzmärkten sowie die anhaltende Niedrigzinsphase beeinflussten das Neugeschäft der Karlsruher Lebensversicherung AG. Das außergewöhnlich starke Neugeschäft gegen laufenden Neubeitrag konnte den Rückgang beim Einmalbeitragsgeschäft nicht kompensieren. Der Neubeitrag reduzierte sich folglich um 18,9 % von 29,2 Mio € auf 23,7 Mio €. Die Einmalbeiträge erreichten einen Stand von 19,1 (Vj. 26,1) Mio €, was einem Rückgang von 26,8 % entspricht. Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag konnte mit einer Steigerung um 48,4 % von 3,1 Mio € auf 4,6 Mio € erhöht werden, während die Branche¹ einen Rückgang von 3,7 % zu verzeichnen hatte.

Gemessen am Annual Premium Equivalent (APE)² erhöhte sich das Neugeschäft der Karlsruher Lebensversicherung AG im Geschäftsjahr 2012 um 13,9 % von 5,7 Mio € auf 6,5 Mio €. Diese Steigerung ist vorwiegend auf die konventionellen Versicherungen (Renten, Kapital- und Risikoversicherungen) zurückzuführen, deren APE sich um 31,3 % von 4,6 Mio € auf 6,0 Mio € erhöht hat.

Beitragsentwicklung

GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

Die gebuchten Bruttobeiträge des abgelaufenen Geschäftsjahres gingen um 8,2 % von 71,3 Mio € auf 65,5 Mio € zurück. Dies ist auf den Rückgang der Einmalbeiträge zurückzuführen. Das Neugeschäft konnte den Abrieb des laufenden gebuchten Bruttobeitrages im Bestand mehr als kompensieren. Die Einmalbeiträge erreichten zum Ende des Berichtszeitraumes einen Buchungsstand von 19,1 (Vj. 26,4) Mio €, was einem Rückgang von 27,6 % entspricht.

¹ Alle Zahlen in diesem Abschnitt nach Angaben des GDV vom 24.01.2013.

² Diese branchenübliche Kennzahl gewichtet das Einmalbeitragsgeschäft mit 10 % des Beitrags.

Bestandsentwicklung

REDUZIERTER RÜCKKÄUFE UND VERBESSERUNG DER STORNOQUOTE

Der Versicherungsbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG, gemessen am laufenden Beitrag für ein Jahr, erhöhte sich leicht um 1,4 % von 44,9 Mio € auf 45,5 Mio €. 2011 verzeichneten wir noch einen Rückgang des Versicherungsbestandes von 3,1 %. Diese positive Entwicklung ist auf weniger Rückkäufe und weniger Abläufe sowie auf das laufende Neugeschäft zurückzuführen. Die Entwicklung des Versicherungsbestandes ist in der Anlage zum Anhang dieses Berichtes zu finden.

Die Stornoquote verbesserte sich folglich auf 3,6 (Vj. 4,1) % und lag damit deutlich unter dem Marktdurchschnitt¹ von 5,1 %.

Kosten und Versicherungsleistungen

VERWALTUNGSKOSTEN- UND ABSCHLUSSKOSTENQUOTE

Die Abschlussaufwendungen konnten im Berichtszeitraum um 12,2 % von 3,2 Mio € auf 2,8 Mio € reduziert werden. Damit verbesserte sich die Abschlusskostenquote von 3,4 % auf 3,3 %. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 10,6 % von 1,2 Mio € auf 1,3 Mio €. Da zugleich die gebuchten Bruttobeiträge gefallen sind, stieg die Verwaltungskostenquote von 1,6 % auf 2,0 %.

LEISTUNGS AUSZAHLUNGEN ÜBER VORJAHR

Im Geschäftsjahr 2012 haben wir Leistungen² in Höhe von 58,2 (Vj. 49,3) Mio € an unsere Kunden ausgezahlt. Die Steigerung gegenüber Vorjahr lag insbesondere an den Zahlungen für Todes- und Erlebensfallleistungen (ohne Rückkäufe), die sich auf 47,5 (Vj. 36,6) Mio € erhöhten. Dies entspricht einem Anstieg um 30,0 %. Die Zahlungen für Rückkäufe gingen um 16,5 % von 12,7 Mio € auf 10,6 Mio zurück.

Die künftigen Leistungsverpflichtungen gegenüber unseren Kunden, die sich aus der Deckungsrückstellung, den Überschussguthaben und der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammensetzen, erhöhten sich um 4,5 (Vj. 4,4) % und stiegen auf 835,6 (Vj. 799,5) Mio €.

Kapitalanlagen

VERSCHULDUNGSKRISE IN EUROPA ALS DOMINIERENDER EINFLUSSFAKTOR

Die Verschuldungskrise vor allem der europäischen Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien (PIIGS-Staaten) dauerte im abgelaufenen Geschäftsjahr an und stellte den entscheidenden Einflussfaktor für unsere Kapitalanlagen dar. Vor dem Hintergrund einer weiterhin sehr expansiven Notenbankpolitik erreichten die Kapitalmarktzinsen neue Tiefststände.

Dieses Umfeld bildete eine große Herausforderung für unsere strategische und taktische Anlagepolitik, die von einem konsequenten Risikomanagement begleitet wurde. Angesichts hoher Kreditrisiken und des volatilen Kapitalmarktumfelds waren Qualitäts- und Sicherheitsorientierung für die Karlsruher Lebensversicherung AG bei ihren Investitionsentscheidungen von wesentlicher Bedeutung.

Das Marktsegment der Staatsanleihen der als besonders kritisch erachteten EU-Länder unterlag unverändert einer intensiven Beobachtung. Neu- und Wiederanlagen wurden nicht vorgenommen. Das Volumen der von der Karlsruher Lebensversicherung AG gehaltenen Staatsanleihen dieser Länder wurde reduziert. Der Marktwert per Jahresende 2012 betrug 31,1 (Vj. 39,1) Mio €. Von der Umschuldungsaktion bei griechischen Staatsanleihen im März 2012 war die Karlsruher Lebensversicherung AG nicht betroffen, da keine griechischen Staatsanleihen gehalten wurden.

Der Buchwert der gesamten Kapitalanlagen stieg um 5,3 % auf 797,6 Mio € an. Verstärkte Investitionen erfolgten bei Aktien, Rentenfonds, Immobilien und in Erneuerbare Energien.

FESTVERZINSLICHE PAPIERE BILDEN DOMINIERENDE ASSET-KLASSE

Trotz der Volatilität an den Finanzmärkten haben wir unter Berücksichtigung der Risikoaspekte unser Aktienportfolio ausgebaut. Die Aktienquote stieg von 1,7 % auf 4,4 % an. Zum Jahresende war das physische Aktienexposure zu 100 % über eine dynamische Portfolio-Absicherungsstrategie abgesichert.

¹ Alle Zahlen in diesem Abschnitt nach Angaben des GDV vom 24.01.2013.

² Inklusive vorhandener Überschussguthaben.

Das Anlageportefeuille bestand hauptsächlich aus festverzinslichen Papieren. Unverändert stellten Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen einschließlich der Ausleihungen an verbundene Unternehmen die größte Position dar, wenngleich ihr Anteil von 59,7 % auf 55,4 % abnahm. Der Anteil der Inhaberschuldverschreibungen an den gesamten Kapitalanlagen war ebenfalls leicht rückläufig von 15,5 % auf 12,0 %. Das Engagement in Rentenfonds wurde hingegen vor allem im Bereich der Unternehmensanleihen und Emerging Markets ausgeweitet, sie erreichten eine Bestandsquote von 21,1 (Vj. 17,1) %.

INVESTITIONEN IN ERNEUERBARE ENERGIEN

Durch den Erwerb von Beteiligungen an Unternehmen, die sich im Sektor der „Erneuerbaren Energien“ sowie Private Equity engagieren, wuchs der Buchwert der Beteiligungen und verbundenen Unternehmen auf 14,0 (Vj. 8,1) Mio € an. Zum Jahresende 2012 betragen die gesamten Kapitalzusagen im Anlagensegment der „Erneuerbaren Energien“ 12,5 (Vj. 5) Mio €. Wir sehen hier ein zukunftsgerichtetes Engagement mit attraktiven und stabilen Erträgen und verbinden die sich hieraus ergebenden wirtschaftlichen Chancen mit einem Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

IMMOBILIEN

Im Geschäftsjahr 2012 ist der Buchwert direkt gehaltener Immobilien auf 23,2 (Vj. 4,5) Mio € gestiegen. Erworben wurde ein Geschäftshaus in Berlin mit einem Buchwert von 18,9 Mio €. Diese Investition trägt zur weiteren Diversifikation unserer Kapitalanlagen bei und unterstützt unsere Anlagestrategie, die auf Fungibilität, Wertstabilität und Rendite ausgerichtet ist. Die planmäßige Gebäudeab-schreibung im Jahr 2012 betrug 0,2 Mio €. Es erfolgten keine Immobilienverkäufe.

Die Immobilien erreichen durch die Akquisition einen Anteil von 2,9 (Vj. 0,6) % an den gesamten Kapitalanlagen der Karlsruher Lebensversicherung AG.

WACHSTUM DER RESERVEPOLSTER

Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau für Anlagen im Investment Grade-Bereich führte zu einem starken Wachstum der Bewertungsreserven. Trotz der Unsicherheiten und Belastungen an den Finanzmärkten stiegen die Netto-Bewertungsreserven, also der Saldo aus Reserven und Lasten, auf 90,7 (Vj. 43,7) Mio € an.

Bei Inhaberschuldverschreibungen bestehen weiterhin stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB in Höhe von 1,3 Mio €. Im Aktien- sowie Rentenfonds-bereich bestanden keine stillen Lasten. Eine genaue Übersicht über die Reservensituation ist im Anhang dieses Berichts aufgeführt.

Unter Einbeziehung der noch nicht für die Überschussbeteiligung festgelegten Mittel der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) wuchs damit das gesamte Reservepolster um 58,0 % auf 119,1 (Vj. 75,4) Mio € an. Das entspricht 18,4 (Vj. 12,3) % der Brutto-Deckungsrückstellung. Dabei entfielen 7,4 (Vj. 11,1) Mio € des Reservepolsters auf die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung.

SOLVABILITÄT AUF GUTEM NIVEAU

Die insbesondere durch die anhaltenden Belastungen aus der Finanzmarktkrise im Berichtszeitraum reduzierte Zuführung zur RfB schmälerte die freie RfB, wodurch sich die Eigenmittel ermäßigten. Damit sank die Solvabilitätsquote auf 135,9 (Vj. 151,5) %. Sie lag aber weiterhin deutlich über dem gesetzlich notwendigen Niveau.

STRESSTESTS DER BAFIN BESTANDEN

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat alle von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgeschriebenen Stresstests bestanden.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Auch im Jahr 2012 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG im Direktbestand und in den Investmentfonds derivative Finanzinstrumente in Form von Futures, Swaps und Devisentermingeschäften eingesetzt. Diese Geschäfte dienten der Absicherung und Steuerung des Aktienexposures sowie der Absicherung von Fremdwährungspositionen und Zinsrisiken. Dabei wurden die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen beachtet. Die erforderlichen organisatorischen Strukturen, insbesondere die strikte Trennung von Handel und Abwicklung, waren jederzeit gegeben.

GESCHÄFTSERGEBNIS

Steigerung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen

Trotz der erheblichen Belastungen durch das niedrige Zinsumfeld und die Finanzmarktkrise konnte das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen um 12,1 % auf 32,0 (Vj. 28,5) Mio € gesteigert werden. Die Ergebnisverbesserung beruht hauptsächlich auf Gewinnrealisierungen im Bereich der festverzinslichen Anlagen sowie höheren laufenden Erträgen aus Kapitalanlagen. Die Nettoverzinsung aus Kapitalanlagen stieg auf 4,1 (Vj. 3,9) %.

Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

Das versicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 4,5 (Vj. 4,4) Mio €. Nach Abzug des sonstigen Ergebnisses, das sich von –1,3 auf –1,2 Mio € verbesserte, wurde ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 3,3 (Vj. 3,1) Mio € erzielt.

Außerordentliches Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis enthält die jährlichen Anpassungen aus der Anwendung des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) und lag bei –35,1 (Vj. –35,1) Tsd €. Eine genaue Erläuterung der Ergebniszusammensetzung ist im Anhang bei den Erläuterungen zum Jahresabschluss zu finden.

Steuern

Wie im Vorjahr ergaben sich bei den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag saldiert insbesondere negative Auswirkungen aus steuerlichen Wertabweichungen.

Jahresüberschuss

Der Rohüberschuss reduzierte sich im Berichtszeitraum von 11,6 Mio € um 8,7 % auf 10,6 Mio €. Berücksichtigt man die Direktgutschrift in Höhe von 0,5 (Vj. 0,4) Mio €, so belief sich der Gesamtüberschuss im Geschäftsjahr 2012 auf 10,2 (Vj. 11,2) Mio €. Über die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) wurden unseren Versicherungsnehmern 8,4 (Vj. 9,5) Mio € für die künftige Überschussbeteiligung zugeführt. Der Jahresüberschuss der Karlsruher Lebensversicherung AG blieb im Geschäftsjahr 2012 auf dem Vorjahresniveau von 1,7 Mio €. Dieses Ergebnis ermöglicht der Gesellschaft das Eigenkapital im Hinblick auf die zukünftig zu erwartenden erhöhten Eigenmittelanforderungen im Rahmen von Solvency II zu stärken.

Angemessene Überschussbeteiligung

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt ihre Politik zur Sicherung der Garantien fort. Grund dafür sind die anhaltende Niedrigzinsphase und die Unsicherheiten, verursacht durch die Verschuldungskrise in einigen EWU-Ländern.

Die laufende Verzinsung für 2013 liegt bei 3,75 %. Außerdem ergeben sich für die Mehrzahl der Tarife noch zusätzliche Risiko- und Kostenüberschussanteile. Hinzu kommen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Kapitalmarktsituation bei Auszahlung gegebenenfalls noch zusätzliche Beträge, die über der deklarierten Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven liegen. Im Jahr 2012 lag dieser Betrag bei 1,3 (Vj. 0,4) Mio €.

Dividende

Hinsichtlich der Dividendenpolitik ist es das Ziel der Karlsruher Lebensversicherung AG das Eigenkapital zu stärken. Vorstand und Aufsichtsrat haben 750,0 Tsd € den Gewinnrücklagen zugewiesen. Im Hinblick auf die zukünftig zu erwartenden erhöhten Eigenmittelanforderungen im Rahmen von Solvency II wird der Hauptversammlung vorgeschlagen, eine weitere Gewinnrücklage in Höhe von 750,0 Tsd € zu bilden und eine Dividende in Höhe von 12 (Vj. 12) % je Aktie an die Aktionäre auszuzahlen. Mit der weiteren Gewinnrücklage soll im Vorgriff auf Solvency II ein angemessener Eigenmittelpuffer geschaffen werden.

RISIKOBERICHT

- Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist zum Jahresende sowohl nach internen Risikotragfähigkeitsrechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben ausreichend kapitalisiert.
- Der Liquiditätsbedarf ist gesichert.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Württembergische Lebensversicherung AG. Als Versicherungsgesellschaft unterliegt sie den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Das für die Karlsruher Lebensversicherung AG zuständige Risikomanagement und -controlling ist in einer zentralen Einheit innerhalb des Geschäftsfeldes Versicherung gebündelt und in die Risikosteuerung der W&W-Gruppe eingebunden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagementansatzes sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken innerhalb der Karlsruher Lebensversicherung AG beschrieben.

Risikomanagement in der Karlsruher Lebensversicherung AG

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen.

AUFGABE UND ZIEL

Das Risikomanagement überwacht die Risikotragfähigkeit und das Risikoprofil der Karlsruher Lebensversicherung AG. Es hat die Aufgabe Steuerungs- und Handlungsimpulse zu liefern, wenn vom gewünschten Risikoprofil abgewichen wird oder wenn die Risikotragfähigkeit unter definierte Schwellenwerte fällt. Das Risikomanagement trägt damit zur Sicherung des Unternehmens sowie zum Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung zum kontinuierlichen Unternehmensbetrieb bei.

Darüber hinaus verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG als solider, verlässlicher und vertrauenswürdiger Partner unserer Kunden zu schützen.

Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung legt Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung und den risikopolitischen Rahmen der Karlsruher Lebensversicherung AG fest. Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der W&W-Gruppe, beschreibt sie Art und Umfang der wesentlichen Risiken in unserem Unternehmen. Sie definiert Ziele, Risikotoleranz, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben.

Kapitalmanagement in der Karlsruher Lebensversicherung AG

Bei der Karlsruher Lebensversicherung AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken eintreten sollten. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt (Kapitaladäquanz, Risikotragfähigkeit). Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von regulatorisch benötigtem Kapital zu den regulatorisch gesetzten Solvabilitätsanforderungen betrachtet. Dazu sind die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) anzuwenden.

Nachfolgende Tabelle zeigt die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalkennziffern der Karlsruher Lebensversicherung AG:

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

		31.12.2012	31.12.2011
Vorhandene Eigenmittel	in Mio €	39,6	41,3
Solvabilitätsanforderung	in Mio €	29,1	27,3
Verhältnissatz	in %	135,9	151,5

Im Berichtsjahr 2012 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG, ebenso wie im Vorjahr, die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen erfüllt. Die aufsichtsrechtliche Solvabilitätskennzahl war im Vergleich zum Vorjahr durch verschiedene Maßnahmen belastet, die jedoch die Risikotragfähigkeit gemäß Solvency II stärken. Dazu zählt die Erhöhung des Eigenkapitals im Wege der Thesaurierung und die Stärkung der Reserven durch die Zinszusatzreserven. Interne Berechnungen, die auf Basis der vorläufigen Daten für 2012 sowie auf der Hochrechnung beziehungsweise Planung für 2013 und 2014 beruhen, zeigen, dass

den bestehenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung auch im Planzeitraum voraussichtlich entsprochen werden.

Um den potenziellen Kapitalbedarf für die Karlsruher Lebensversicherung AG zu antizipieren und aktiv auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können, beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge. Insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklungen aus Solvency II eruieren wir Optionen zur Reduzierung unseres Kapitalisierungsrisikos.

Mit ihrer auch im Marktvergleich vorsichtigen und vorausschauenden Positionierung sichert sich die Karlsruher Lebensversicherung AG gegen negative Marktentwicklungen ab. In einem sich rasant wandelnden Umfeld, das derzeit speziell durch die stark abgesenkten Zinsen geprägt ist, kann es jederzeit zu unvorhergesehenen Ereignissen kommen. Dazu gehören beispielsweise weitere Kreditausfälle im Zuge einer eskalierenden Eurokrise.

Risikoprofil und wesentliche Risiken

Für die Karlsruher Lebensversicherung AG haben wir einheitlich nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- versicherungstechnische Risiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

MARKTPREISRISIKEN

- Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG aufgrund nachhaltig niedrigem Zinsniveau und erhöhter Zinsvolatilitäten intensiviert.
- Beibehaltung des hohen Sicherungsniveaus des Aktienportfolios in 2012.

Marktpreisrisiken stellen wegen des Volumens unserer Kapitalanlagebestände den beherrschenden Risikobereich dar. Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Aktien- und Devisenkursen oder Immobilienpreisen ergeben.

Zinsänderungs-/Zinsgarantierisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können mittelfristig Ergebnisrisiken entstehen, da Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können, gleichzeitig aber die bisher zugesagten Zinsverpflichtungen (Zinsgarantierisiko) gegenüber den Kunden erfüllt werden müssen. Bei Zinssenkungen reagieren langlaufende Verpflichtungen mit stärkeren negativen Wertänderungen als die zinsensitiven Kapitalanlagen mit positiven Wertveränderungen. Die Folge ist ein Absinken der ökonomischen Eigenmittel.

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere festverzinslichen Anlagen (inklusive der zinsbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2012 von einer Veränderung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um +/- 50 beziehungsweise +/- 100 Basispunkte aus.

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERT- VERÄNDERUNG ALLER RENTENPAPIERE
	in Mio €
Anstieg um 50 Basispunkte	- 28,5
Anstieg um 100 Basispunkte	- 55,3
Rückgang um 100 Basispunkte	+ 63,1
Rückgang um 50 Basispunkte	+ 30,5

Die anhaltende Verschuldungskrise der EWU-Peripheriestaaten führte zu einer deutlich rückläufigen Risikobereitschaft der Anleger, die in bonitätsstarke Anleihen flüchteten. Infolge des Anstiegs der bereits hohen Nachfrage nach sicheren Anlagealternativen erreichten beispielsweise 10-jährige Bundsanleihen mit Renditen unter 1,2 % neue Tiefstwerte. Der 2-jährige Swapsatz sank auf ein Niveau von unter 0,4 %. Die extrem expansive Geldpolitik der Notenbanken förderte das anhaltend niedrige Zinsniveau. Im Juli senkte die EZB den Leitzins um weitere 25 Basispunkte von 1 % auf 0,75 % und damit auf den niedrigsten Stand seit Einführung der Währungsunion im Jahr 1999. Diese Entwicklungen stellen nicht nur unser Risikomanagement sondern zugleich unser Asset-Liability-Management vor grundlegende Herausforderungen. In engem Zusammenspiel sind rückläufige Ertragskomponenten und höhere Risikokapitalanforderungen zu steuern.

Das sehr niedrige Zinsniveau sehen wir kritisch und haben diesbezüglich unsere risikomindernden Maßnahmen intensiviert:

- durationsverlängernde Maßnahmen
- Reservebildung: Zinszusatzreserve
- Anpassung der Überschussbeteiligung
- Produktentwicklung: Transformationsstrategie (Produkte mit alternativen Garantieförmern)

Durch die Änderung des § 5 DeckRV hat der Gesetzgeber den steuerlich anerkannten Rahmen für eine Stärkung der Deckungsrückstellung in Form einer Zinszusatzreserve erweitert. Diese Regelung war erstmalig im Geschäftsjahr 2011 anzuwenden. Maßgeblich für die Höhe der Zinszusatzreserve ist der Referenzzins, der sich aus dem durchschnittlichen Zinssatz europäischer Staatsanleihen höchster Bonität über zehn Jahre berechnet. Der Referenzzins sank in 2012 auf 3,64 (Vj. 3,92) %. In der Karlsruher Lebensversicherung AG wurde auf dieser Basis die Zinszusatzreserve um 0,6 (Vj. 0,2) Mio € weiter gestärkt. Für 2013 gehen wir von einem weiteren Rückgang des Referenzzinses und damit von einem weiteren Anstieg der Zinszusatzreserve aus. Eine Gliederung der Deckungsrückstellung nach Rechnungszins ist im Anhang unter den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Passiva dargestellt.

Aktienrisiko. Plötzliche und starke Kursrückgänge an den Aktienmärkten können die Risikotragfähigkeit der Karlsruher Lebensversicherung AG in Form ergebniswirksamer Abschreibungen beeinträchtigen. Das Sicherungsniveau unseres Aktienportfolios wurde 2012 mittels verschiedener Strategien beibehalten. Die internationalen Aktienmärkte konnten 2012 mehrheitlich Kursgewinne verzeichnen und sich von den Verlusten des Vorjahres deutlich erholen. Die extrem expansive Geldpolitik der führenden Notenbanken sorgte für zusätzliche Liquidität an den Märkten und erhöhte somit den Anlagebedarf der Investoren, die in der Folge auch wieder verstärkt Aktien kauften. Zudem erwies sich die Entwicklung der Unternehmensgewinne trotz der EWU-Krise und eines unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums als erstaunlich robust.

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere Aktienbestände (inklusive der aktienbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2012 von einer Kursschwankung von +/- 10 % beziehungsweise +/- 20 % aus.

AKTIENKURSVERÄNDERUNG	MARKTWERT- ÄNDERUNG
	in Mio €
Anstieg um 20 %	+ 3,1
Anstieg um 10 %	+ 1,5
Rückgang um 10 %	- 1,5
Rückgang um 20 %	- 3,1

Fremdwährungsrisiko. Aus offenen Nettodevisenpositionen in global ausgerichteten Investmentfonds sowie aus Fremdwährungsanleihen können Fremdwährungsrisiken resultieren. Fremdwährungsanlagen sind für unser Gesamtanlageportfolio nur von untergeordneter Bedeutung. Die überwiegenden Teile unseres Fremdwährungsexposures sind gegen Wechselkursschwankungen abgesichert.

Strategische Asset-Allocation. Die Grundlage unserer Kapitalanlagepolitik bildet die strategische Asset-Allocation. Wir legen dabei Wert auf eine angemessene Mischung und Streuung von Assetklassen. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen ferner die beiden Ziele, die erforderliche Mindestverzinsung sicherzustellen und die ausreichende Liquidität zu wahren. Chancen nutzen wir im Rahmen eines kalkulierbaren und angemessenen Risiko-Rendite-Verhältnisses. Für die Unternehmen der W&W-Gruppe gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur übernommen werden, wenn sie innerhalb der gesetzten Limite liegen und die damit verbundenen Chancen abgewogen werden. Um Fremdwährungsrisiken einzugrenzen, investieren wir schwerpunktmäßig in Kapitalanlageprodukte innerhalb des Euro-Raums.

Organisation. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG verabschiedet die strategische Asset-Allocation. Die operative Steuerung erfolgt durch die Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Diese mandatiert die operativen Abteilungen Immobilien und die W&W Asset Management GmbH sowie gegebenenfalls externe Fondsmanager mit deren Umsetzung. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert für das gesamte Anlageportfolio als unabhängige Überwachungseinheit. Zwischen risikonehmenden und risiküberwachenden Einheiten besteht Funktionstrennung. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Ressortverteilung im Vorstand wider.

Bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell. Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt ein bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell ein. Mit diesem Modell wird berechnet und analysiert, inwiefern der geplante respektive der jeweils aktuell hochgerechnete Jahresüberschuss nach handels- und aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten erreichbar ist.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Asset- und Liability-Positionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen. Die Erwirtschaftung des Garantiezinses steht dabei im Vordergrund. Dem Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiko begegnen wir durch Durationssteuerung sowie eine dynamische Produkt- und Tarifpolitik. Langfristig garantierte Leistungsverpflichtungen werden somit angemessen in der Steuerung berücksichtigt.

Finanzinstrumente. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset-Allocation haben wir im Jahr 2012 derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Beteiligungscontrolling. Wertänderungen bei Beteiligungen können zu Abschreibungen führen. Das Beteiligungsrisiko liegt auch im möglichen Ausfall von Dividenden. Die Beteiligungen unterliegen einem intensiven und systematischen Monitoring. Auf sich abzeichnende Beteiligungsrisiken kann somit frühzeitig reagiert werden.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die sachgerechte Abbildung im Rechnungswesen und in den Verwaltungs- und Risikocontrollingsystemen sicherzustellen.

Risikokapitalbedarf. Das Zinsänderungsrisiko hat innerhalb der Marktpreisrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG die größte Bedeutung, da die Kapitalanlagen überwiegend in verzinsliche Wertpapiere investiert sind und auf der Passivseite Garantien und Optionen Zinsänderungsrisiken unterliegen.

ADRESSRISIKEN

- Rentenportfolio: Schwerpunkt in hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- EWU-Krise erfordert stringentes Risikomanagement: Exposure der Karlsruher Lebensversicherung AG in den EWU-Peripheriestaaten weiter reduziert.
- Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern oder Schuldnern ergeben.

Kapitalanlagen. Die Bonitätsstruktur unseres Rentenportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung konservativ ausgerichtet. Unser Kapitalanlage-Exposure weist generell eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten überwiegend durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

Länderrisiko. Die Risikoaufschläge für europäische Finanztitel sowie von Unternehmensanleihen zeigten insgesamt eine rückläufige Entwicklung. Die rekordtiefen Renditestände bei bonitätsstarken Anleihen führten im Jahresverlauf 2012 zunehmend dazu, dass große Anlegergruppen zur Erzielung der erforderlichen Mindestrendite auf Kreditprodukte, beispielsweise Unternehmensanleihen, ausweichen. In der Folge gaben die Risikoaufschläge beispielsweise für europäische Unternehmensanleihen guter Bonität (ItraxxEurope 10 Jahre) auf Werte von circa 160 Basispunkte nach. Die Aufschläge für Anleihen von Finanzinstituten (ItraxxSeniorFinancials 10 Jahre) guter Bonität engten sich ebenfalls deutlich ein.

Das Gesamtvolumen an Staatsanleihen bei den benannten Ländern beläuft sich zum 31. Dezember 2012 nach Marktwerten auf 31,1 Mio € (Vj. 39,4 Mio €). Hiervon entfallen auf Italien rund 17,1 Mio € (Vj. 13,6 Mio €). Gegenüber dem Jahresende 2011 haben wir das Exposure in diesen Ländern nach Marktwerten um ca. 8,3 Mio € (-21,1 %) deutlich reduziert. Das Exposure entspricht rund 3,5 % unseres Anlageportfolios. Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung.

Diversifikation und Kerngeschäft. Adressrisiken begrenzen wir durch sorgfältige Auswahl der Emittenten und Rückversicherungspartner sowie durch breit diversifizierte Anlagen. Dabei berücksichtigen wir die für Versicherungen geltenden Kapitalanlagevorschriften. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf erstklassige Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Die Adressrisiken steuern wir strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben.

Organisationsstruktur. Die operative Steuerung unserer Kapitalanlagen obliegt der Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert als unabhängige Überwachungseinheit.

Limit- und Anlagelinien-systematik. Um Emittenten zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Karlsruher Lebensversicherung AG der Einschätzungen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

Risikovorsorge. Drohenden Ausfällen aus Kapitalanlagen werden durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKEN

- Keine nennenswerten Veränderungen der versicherungstechnischen Risiken.

In der Karlsruher Lebensversicherung AG ergeben sich versicherungstechnische Risiken im Wesentlichen aus biometrischen Risiken. Das Zinsgarantierisiko der Lebensversicherung ist sowohl als versicherungstechnisches Risiko als auch als Marktpreisrisiko anzusehen. Es wird in enger Abstimmung zwischen Versicherungstechnik und Kapitalanlage untersucht und unter der Rubrik Marktpreisrisiken beschrieben.

Biometrisches Risiko. Biometrische Risiken resultieren aus der Abweichung der erwarteten von der tatsächlich eintretenden biometrischen Entwicklung. Sie werden durch exogene Einflüsse wie etwa die Lebenserwartung, die Sterblichkeit, die Invaliditätswahrscheinlichkeit sowie den medizinischen Fortschritt beeinflusst. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends.

Tarif- und Zeichnungspolitik. Grundsätze und Ziele der Zeichnungspolitik sowie die Definition zulässiger Geschäfte und der zugehörigen Verantwortlichkeiten werden in Strategien sowie in Zeichnungsrichtlinien dokumentiert und mindestens jährlich überprüft. Unsere Tarif- und Zeichnungspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. Sie wird durch entsprechende Anreizsysteme für den Außendienst unterstützt.

Aktuarielle Gutachten. Die versicherungstechnischen Risiken in der Lebensversicherung unterliegen laufend einer aktuariellen Analyse. Um diese Risiken möglichst exakt einzuschätzen, stützen wir uns zusätzlich auf Branchempfehlungen und Richtlinien der Deutschen Aktuarvereinigung. Die Ergebnisse werden in versicherungsmathematischen Modellen zur Produkt- und Tarifgestaltung berücksichtigt. Die Rechnungsgrundlagen enthalten Sicherheitszuschläge, die schwankende Kalkulationsannahmen bezüglich Biometrie, Zins und Kosten ausgleichen können. Bei langfristigen Änderungstrends werden die Sicherheitsmargen durch Reserven verstärkt. Unsere Rechnungsgrundlagen werden der Aufsichtsbehörde gemeldet und vom verantwortlichen Aktuar laufend auf ihre Angemessenheit überprüft. Sie werden sowohl vom verantwortlichen Aktuar als auch von der Aufsichtsbehörde als angemessen angesehen.

Reservierung. Für bekannte oder absehbare versicherungstechnische Risiken bildet die Karlsruher Lebensversicherung AG rechtzeitig angemessene Rückstellungen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden im Anhang im Abschnitt „Erläuterungen Passiva“ aufgeführt.

OPERATIONELLE RISIKEN

- Rechts- und Compliancerisiken durch Rechtsprechung, Verbraucherschutz und Datenschutz.
- Prozessrisiken durch konzernweite Prozessharmonisierung.

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu.

Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein.

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Systemrisiko. Systemrisiken entstehen infolge des vollständigen beziehungsweise des teilweisen Ausfalls unserer Informationstechnik (IT-Ausfallrisiko) sowie infolge der Unangemessenheit interner Systeme, technischer Einrichtungen und Datenverarbeitungsanwendungen. Trotz bereits erreichter Erfolge in der Systemkonsolidierung erschwert es die heterogene, von Fusionen geprägte IT-Landschaft, die Systeme zu pflegen, Daten zusammenzufassen und zu analysieren oder Prozessabläufe zu automatisieren. Unsere Gegenmaßnahmen besitzen hohe Priorität, um der mangelnden Kosteneffizienz zu begegnen und um Informationsdefizite bezüglich bereichs- und unternehmensübergreifender Betrachtungen auszugleichen.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Federführung zur Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig im Bereich Konzernrecht. Als zentrales Gremium für Compliance-relevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von dem Bereich Konzernsteuern identifiziert, bewertet und gehandhabt. Die organisatorische Verantwortung für die Weiterentwicklung und Pflege eines Business Continuity Managements (BCM) ist zentral in einer Konzernabteilung angesiedelt.

Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer Kompetenzbündelung reagiert. Der im Jahresverlauf in die Wüstenrot & Württembergische AG integrierte Bereich Kundendatenschutz und Betriebssicherheit sorgt künftig für den Aufbau eines konzernweit einheitlichen Informationssicherheits-Managementsystems, einer einheitlichen Datenschutzorganisation sowie für ein Business Continuity Management mit einheitlichen Methoden und Standards.

Risk-Assessment-Prozess. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen der W&W-Gruppe, darunter auch die der Karlsruher Lebensversicherung AG, werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird von den Risikocontrollingeinheiten konsolidiert und den Risikogremien regelmäßig zur Verfügung gestellt. Anhand der Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Sensitivität von operationellen Risiken einzuschätzen. Die starke organisatorische Durchdringung der Risk-Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der gesamten W&W-Gruppe bei.

Schadenfalldatenbank. Innerhalb der W&W-Gruppe befindet sich bereits eine Schadenfalldatenbank im Einsatz, um operationelle Schadenfälle zu erfassen und zu evaluieren. Die Erweiterung der Archivierung und Auswertung von Leistungsfällen erfolgt für die Karlsruher Lebensversicherung AG in 2013.

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der W&W-Gruppe nach einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt systemtechnisch die Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation. In anderen Systemen befindliche Kontrolldokumentationen werden schrittweise in die neue Anwendung überführt. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Business Continuity Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden gruppenübergreifend in einer Auswirkungenanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die bereits entwickelten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business Continuity Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebes die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden. Aufgesetzte Wiederherstellungspläne mildern mögliche Folgeschäden beim Eintritt von Betriebsunterbrechungsrisiken ab.

Fraud Prevention. Um Betrugsrisiken vorzugreifen, hat die W&W-Gruppe Maßnahmen aufgesetzt, um gesetzliche Vorgaben sowie regulatorische Anforderungen über Kontrollen und technische Sicherungssysteme einzuhalten und die Mitarbeiter für das Thema Betrugsprävention zu sensibilisieren. Durch implementierte und dokumentierte Prozesskontrollen, die Fraud-relevante Handlungen vermeiden und reduzieren helfen, wird Reputationsschäden entgegengewirkt.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Konzernrechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

STRATEGISCHE RISIKEN

- Erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen.
- Nachhaltiger Druck auf Erträge im Kapitalanlage-Bereich aufgrund historisch niedriger Kapitalmarktzinsen.

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren. Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, den Kosten- und Ertragsrisiken sowie Reputationsrisiken.

Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie bei Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. Unsere Experten beurteilen im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsmäßig.

Kosten- und Ertragsrisiken. Unsere wesentlichen Ertragsrisiken bestehen aus potenziellen Unterschreitungen der geplanten wirtschaftlichen Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Aufgrund des Volumens der Kapitalanlagen ist die Karlsruher Lebensversicherung AG gegenüber dieser Risikoart besonders exponiert. Vor diesem Hintergrund stellt die Erreichung der gesetzten Renditeziele hohe Anforderungen an unsere strategische Asset-Allocation sowie unsere Front-Office-Einheiten. Potenzielle Überschreitungen von Personal- und Sachkosten bergen weitere Kosten- und Ertragsrisiken.

Geschäftsrisiken. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung von Versicherungsunternehmen. Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (Solvency II) deutlich steigende Kapitalanforderungen. Verstärkte Regulierung erfahren wir durch zusätzliche Berichts- und Dokumentationspflichten.

Reputationsrisiken. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, besteht das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Dadurch könnte der Unternehmenswert verringert werden. Als Versicherer sind wir in besonderem Maße auf unsere Reputation als solides, sicheres Unternehmen angewiesen.

Primat Existenz. Grundsätzlich sollen nach Möglichkeit keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden.

Organisationsstruktur. Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Vorstand.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Mit Sensitivitätsanalysen bewerten wir auch mittel- bis langfristig drohende Risiken sowie unsere Handlungsoptionen. Im Zuge unseres Kapitalmanagements werden verschiedene Szenarien entwickelt, um Kapitalisierungsrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG zu quantifizieren.

Emerging-Risk-Management. Im Sinne eines Frühwarnsystems zur Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends dient unser Emerging-Risk-Management dazu, strategische Risiken rechtzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

LIQUIDITÄTSRISIKEN

- Liquidität in vollem Umfang gesichert.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur mit hohen Abschlägen durch Veräußerung von Kapitalanlagen zu beschaffen sind (Refinanzierungs- und Marktliquiditätsrisiko) sowie das Risiko, dass Geldmittel nachhaltig fehlen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken verfügt die Karlsruher Lebensversicherung AG über ein System der Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, welches mit den entsprechenden Prozessen in der W&W-Gruppe verknüpft ist. Bei der Liquiditätsplanung handelt es sich um einen rollierenden Prozess, in dem in regelmäßigen Abständen unter Zugrundelegung aktueller Entwicklungen die künftige Liquiditätssituation prognostiziert wird. Neben einer auf längere Sicht ausgelegten Liquiditätsplanung erfolgen permanente Aktualisierungen und zeitnahe Adjustierungen der aufgestellten Liquiditätspläne. Aufgrund des permanenten Liquiditätsflusses bei Versicherungsbeiträgen und Kapitalanlagen sind gegenwärtig keine Liquiditätsrisiken erkennbar.

Ausgewählte Risikokomplexe

RISIKOKONZENTRATIONEN

Unter Risikokonzentrationen verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Solche Risikokonzentrationen können aus der Kombination von Risikoarten, zum Beispiel Adressrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnischen Risiken oder Liquiditätsrisiken entstehen.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (zum Beispiel Anlageverordnung für Versicherungen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute investiert. Demzufolge trägt die Karlsruher Lebensversicherung AG besonders das systemische Risiko des Finanzsektors.

DIVERSIFIKATION

Diversifikation zwischen Regionen unterstützt uns dabei, unsere Risiken effizient zu handhaben, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Das Ausmaß des Diversifikationseffekts hängt einerseits von der Korrelation zwischen den Risiken ab und andererseits von der relativen Konzentration innerhalb eines Risikobereichs. Diversifikation verstehen wir als einen der strategischen Erfolgsfaktoren unseres Geschäftsmodells.

Bewertung des Gesamtrisikoprofils

Im Jahr 2012 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität jederzeit erfüllt.

Rückläufige Renditeaufschläge an den Staatsanleihemärkten deuten auf eine Entspannung der Haushalts- und Schuldenkrise in der EWU hin. Gleichwohl bleiben konjunkturelle, politische sowie juristische Risikofaktoren bestehen. Resultierend aus der anhaltenden Unsicherheit im Zuge der nicht nachhaltig gelösten EWU-Verschuldungskrise bestehen für die gesamte Finanzbranche und damit auch für die Karlsruher Lebensversicherung AG nach wie vor erhebliche Risiken, die in extremen Szenarien durchaus existenzbedrohende Auswirkungen haben könnten.

Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Karlsruher Lebensversicherung AG naturgemäß nicht vollständig entziehen kann. Daher verbleibt die konsequente und nachhaltige Lösung der Krise im Euroraum durch die Politik auch eine wichtige Voraussetzung für den kurz- und mittelfristigen Erfolg der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Durch das verschärfte Niedrigzinsumfeld kommt dem Zinsgarantierisiko eine herausgehobene Bedeutung zu. Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken haben wir weiter intensiviert. Ein lang anhaltendes Niedrigzinsniveau kann die Rentabilität der Lebensversicherungen erheblich beeinträchtigen. Hier bestehen bedeutende Risiken aus Zinsgarantien im Bestand.

Durch unser Geschäftsmodell bedingt, verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Es ist derzeit keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen bei der Karlsruher Lebensversicherung AG erkennbar.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem, das es innerhalb der betrachteten Grenzen ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Zum Berichtszeitpunkt sind keine unmittelbaren Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG gefährden.

Weiterentwicklungen und Ausblick

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage unseres Unternehmens Rechnung.

Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements soll auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung der Karlsruher Lebensversicherung AG sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir im Geschäftsjahr 2013 kontinuierlich und konsequent ausbauen. Hierfür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagementprozesses definiert.

PROGNOSEBERICHT

Gesamtaussage

Im Geschäftsjahr 2012 haben wir einen Jahresüberschuss von 1,7 Mio € erzielt. Die „neue Realität“ mit anhaltenden niedrigen Zinsen, hohem Aufwand für die Umsetzung zusätzlicher gesetzlicher und regulatorischer Vorschriften sowie mit steigenden Eigenkapitalanforderungen stellt für die gesamte Finanzdienstleistungsbranche eine große Herausforderung dar. Mit dem Strategieprogramm „W&W 2015“, in das die Karlsruher Lebensversicherung AG eingebunden ist, wollen wir die Wettbewerbsfähigkeit und Unabhängigkeit der W&W-Gruppe in diesem Umfeld sichern.

Im Neugeschäft erwarten wir insgesamt eine positive Entwicklung. Wir wollen weiterhin von dem hohen Bedarf an Altersvorsorgeprodukten profitieren und die Potenziale innerhalb unseres Kundenstamms noch besser ausschöpfen.

Eine Stabilisierung des Geschäftsumfelds vorausgesetzt, wollen wir in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 einen Jahresüberschuss erzielen, der auf dem Niveau von 2012 liegen soll. Dabei profitieren wir auf der Kostenseite von den konzernweiten Anstrengungen innerhalb des Programms „W&W 2015“.

Risiken für das Ergebnis der Karlsruher Lebensversicherung AG ergeben sich vor allem aus einer hohen Volatilität der Zinsmärkte, einem dauerhaften Niedrigzinsszenario, einer anhaltenden Staatsschuldenkrise in Europa sowie aus Veränderungen im regulatorischen Umfeld.

Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen

GESAMTWIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK

Für 2013 erwarten Experten eine Wachstumsrate des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) zwischen 0,5 % und 1 %. Damit setzt sich das schwache Wirtschaftswachstum fort, das schon das Jahr 2012 prägte. Ein steigendes Wachstum in wichtigen Absatzmärkten wie beispielsweise China sowie eine allmähliche Stabilisierung der Konjunktur in den EWU-Partnerländern werden im Jahresverlauf den Export beleben. Wichtigster Motor der deutschen Volkswirtschaft wird jedoch der private Konsum bleiben. Für den Arbeitsmarkt ist von einer robusten Beschäftigungslage auszugehen. 2013 dürfte das Beschäftigungsniveau annähernd auf Vorjahresniveau liegen. Außerdem steigen die verfügbaren Einkommen voraussichtlich an – dank überdurchschnittlicher Nominallohnerhöhungen und politischer Maßnahmen (Absenkung der Sozialversicherungsbeiträge, Anpassung des Einkommensteuertarifs). Die Unternehmensinvestitionen werden sich wohl erst im Jahresverlauf erholen – parallel zur erwarteten Konjunkturbelebung. Im Vorjahr hatten sie durch ihre rückläufige Entwicklung das Wirtschaftswachstum noch spürbar belastet. Eine steigende Tendenz wird auch für die Bauinvestitionen prognostiziert: So profitiert vor allem der private Wohnungsbau weiterhin von sehr niedrigen Hypothekenzinsen und einem vermehrten Interesse der Kapitalanleger an Immobilien. Letzteres beruht teilweise auch auf der Sorge vor einer langfristig steigenden Inflation.

In den Krisenstaaten der EWU dürfte sich die Konjunktur im Jahresverlauf 2013 zumindest etwas aufhellen. Dafür sprechen zwei Gründe: zum einen die allmählich nachlassenden restriktiven Wirkungen der staatlichen Konsolidierungspolitik, zum anderen erste positive Auswirkungen der Strukturreformen. Beides wird aber vermutlich nicht ausreichen, um an den Arbeitsmärkten der betroffenen Länder eine Trendwende herbeizuführen. Mögliche soziale Spannungen infolge der hohen Arbeitslosigkeit stellen somit auch 2013 ein schwerwiegendes politisches und wirtschaftliches Risiko dar. Gestützt auf erfreuliche Impulse aus dem Außenhandel, verbunden mit den Auswirkungen einer restriktiven Fiskalpolitik, sprechen die Prognosen für die Gesamt-EWU von einem Nullwachstum im Jahr 2013.

Die Interbanken-Geldmarktsätze befinden sich auf einem extrem niedrigen Niveau. Die Europäische Zentralbank (EZB) versorgt den Bankensektor mit reichlich Liquidität zu niedrigen Konditionen. Wir erwarten, dass die EZB ihren bereits sehr niedrigen Leitzins unverändert lässt, obwohl sich die Konjunkturaussichten für den Euroraum in den letzten Monaten noch einmal eingetrübt haben und ein Rückgang der Inflationsrate auf Werte unter 2 % im Laufe der nächsten Monate erwartet wird. Doch sinkende Zinsen für Eurokrisenstaaten und verbesserte Konjunkturfühindikatoren verringern den politischen Druck auf die EZB, die Zinsen weiter zu senken. Der Hauptrefinanzierungssatz sollte damit unverändert auf seinem historischen Tiefstand von 0,75 % verbleiben, den er im Juli 2012 erreicht hat. Die Einlagefazilität sowie Überschussreserven der Banken auf Girokonten bei der Notenbank werden wohl weiterhin mit 0 % verzinst. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität sollte bei 1,5 % gehalten werden. Vorausgesetzt die EZB erhält ihre bisherigen unkonventionellen Maßnahmen aufrecht, bleibt die Liquiditätsausstattung des Bankensystems weiterhin üppig: Die Geldmarktzinsen werden entsprechend niedrig bleiben.

KAPITALMÄRKTE

Die sich schrittweise aufhellende Konjunktur könnte besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 die Renditen mit langfristigen Laufzeiten moderat anheben. Grenzen setzen diesem Anstieg jedoch der erwartete Rückgang der Inflation in der EWU und eine anhaltend sehr expansive Geldpolitik der EZB. Von großer Bedeutung für den Zinsverlauf könnte 2013 erneut die Entwicklung in den EWU-Peripheriestaaten sein: Sollte ein Land wie beispielsweise Spanien ein EU-Hilfsprogramm beantragen, könnte die EZB am Anleihemarkt eingreifen. In diesem Fall ist ein weiterer Rückgang der Renditen von südeuropäischen Staatsanleihen wahrscheinlich. Im Gegenzug dürfte die Verzinsung von Bundesanleihen steigen. Bleiben Hilfsanträge der EWU-Peripheriestaaten hingegen aus, drohen im Falle ungünstiger Ereignisse ein erneuter Anstieg der Verzinsung italienischer und spanischer Staatsanleihen sowie weiterhin rückläufige Renditen der Bundesanleihen.

Auch 2013 dürften die europäischen Aktienmärkte von der extrem expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und ihrer Unterstützung im Rahmen der EWU-Peripheriekrise profitieren. Zudem stellen Aktien

eine interessante Anlageform für alle Investoren dar, die mittel- bis langfristig mit einem Inflationsanstieg rechnen. Auch sind Aktien gemessen an klassischen Bewertungsfaktoren wie zum Beispiel der Dividendenrendite oder dem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) immer noch attraktiv. Auf der anderen Seite haben die europäischen Aktienmärkte bereits 2012 beachtliche Kursgewinne erzielt. Das verbleibende Kurspotenzial dürfte somit begrenzt sein. Überdies wird das globale Wirtschaftswachstum auch 2013 unterdurchschnittlich bleiben: Damit wächst die Gefahr, dass sich die Unternehmensgewinne in den kommenden Quartalen rückläufig entwickeln.

BRANCHENENTWICKLUNG

Die Einschätzung für die Lebensversicherung bleibt aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds sowie der aktuellen Niedrigzinsphase mit einer besonders großen Unsicherheit verbunden. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) erwartet derzeit keine zusätzlichen Impulse von der Altersvorsorgepolitik.

Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag wird laut GDV im Jahr 2013 stabil bleiben. Nach der ungewöhnlichen Entwicklung der Einmalbeitragseinnahmen von Lebensversicherungen in den letzten Jahren ist die Einschätzung für 2013 und die Folgejahre schwierig. Gegenüber 2012 rechnet der GDV hier mit einem stabilen Beitragsaufkommen. Die laufenden Beitragseinnahmen dürften im Jahr 2013 gegenüber 2012 leicht sinken.

Wir rechnen damit, dass 2014 die Beitragseinnahmen der Branche der Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds gegenüber 2013 stabil bleiben, allerdings werden diese von der weiteren Gestaltung der regulatorischen Rahmenbedingungen und dem wirtschaftlichen Umfeld abhängen.

Geschäftsstrategie

Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase, des verschärften Wettbewerbs und der zunehmenden Anforderungen der Regulierung trifft die W&W-Gruppe mit dem Strategieprogramm "W&W 2015" weitere Vorsorgemaßnahmen. Der Konzern geht demnach in den nächsten drei Jahren auf Investitionskurs, um auch in dieser neuen Realität seine Stabilität, Wettbewerbskraft und Unabhängigkeit zu sichern. Besonders wichtig ist es der gesamten Gruppe, dem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Kunden zu entsprechen, indem sie ihre Finanzstärke ausbaut. Zudem soll durch weiter optimierte Kostenstrukturen die Wettbewerbsstärke der Produkte untermauert werden.

Im Rahmen dieses konzernweiten Programms konzentriert sich das Geschäftsfeld Versicherungen neben der grundsätzlichen Überprüfung der Kostenstrukturen auf das sich verändernde Wettbewerbsumfeld. Wesentlich hierfür sind die sich vor allem aus dem Kapitalmarkt und der Digitalisierung ergebenden Einflussfaktoren auf die Kundenbedürfnisse der Zukunft. Hierzu sollen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden um flexibel in den Bereichen Produkte, Prozesse und Vertriebsstrukturen Anpassungen vornehmen zu können.

Künftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

ERWARTETE ENTWICKLUNG

Die folgenden Aussagen basieren grundsätzlich auf den im Kapitel „Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen“ beschriebenen Sachverhalten. Für die Prognosen der nächsten zwei Jahre sind wir von einem etwas höheren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,5 % p. a. ausgegangen. Darüber hinaus unterstellen wir moderat steigende Zinsen und Aktienkurse.

Die private Vorsorge ist für die Verbraucher weiterhin sehr wichtig. Dennoch werden sie sich auch weiterhin mit langfristigen Investitionsentscheidungen eher zurückhalten. Ein Grund hierfür ist die weiter andauernde Staatsschuldenkrise.

Wir erwarten, dass sich die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte im Inland weiterhin positiv entwickeln wird. In diesem Umfeld werden unsere Kunden vor allem Altersvorsorgeprodukte mit garantierten Leistungszusagen wählen. Diesen Bedarf können wir mit unserem Produktportfolio bereits heute abdecken. Wir erwarten, dass sich unser Neugeschäft sowohl 2013 als auch 2014 gemäß dem Branchentrend entwickeln wird. Die gebuchten Bruttobeiträge werden 2013 und 2014 über dem Niveau von 2012 liegen.

Die Entwicklung der Kapitalmärkte kann die Ertragslage wesentlich beeinflussen. Daher erschweren die nach wie vor vorhandenen Unsicherheiten an den Kapitalmärkten eine Prognose. Wir werden durch eine konservative Anlagepolitik und dem weiter verbesserten Risikomanagement auch in diesem Umfeld das notwendige Kapitalanlageergebnis für die Leistungen an unsere Kunden erwirtschaften. Darüber hinaus wollen wir durch den Ausbau alternativer Kapitalanlagen (z. B. in erneuerbare Energien) langfristig stärker von der Zinsentwicklung unabhängig werden.

Wir gehen davon aus, dass die Verwaltungsaufwendungen u.a. durch die Maßnahmen aus „W&W 2015“ 2013 ansteigen und ab 2014 sukzessive zurückgehen werden. Die Kostenreduzierung wird sich voraussichtlich bereits 2014 bemerkbar machen. Des Weiteren haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Verwaltungskostenquote (gemäß GDV-Kennzahldefinition) nachhaltig und dauerhaft unter 2,0 % zu halten.

Wir rechnen für die Jahre 2013 und 2014 mit einem Ergebnis auf dem Niveau von 2012. Vor dem Hintergrund von Solvency II verfolgen wir nach wie vor das Ziel, unser Eigenkapital weiter aufzubauen.

CHANCEN UND RISIKEN

Chancen ergeben sich für die Karlsruher Lebensversicherung AG aus einer deutlichen Erholung des Kapitalmarktfelds bzw. einem über den Erwartungen liegenden Zinsniveau. Auch eine bessere wirtschaftliche Entwicklung könnte die Bereitschaft der Kunden zur Altersvorsorge erhöhen und somit die Geschäftsentwicklung stärken.

Kurzfristige Risiken für das Geschäftsmodell der Lebensversicherung können aus einem schnellen Anstieg des Zinsniveaus resultieren. Mittelfristig könnten aufgrund einer lang anhaltenden Niedrigzinsphase Risiken entstehen. Sollte sich die Schuldenkrise in Europa verschärfen, könnte dies Adressausfälle nach sich ziehen. Diese könnten das Ergebnis negativ beeinflussen. Auch die zusätzlichen regulatorischen Anforderungen stellen eine Herausforderung dar. Verzögerungen bei der Umsetzung von „W&W 2015“ könnten sich zudem negativ auf die Ertragslage im Jahr 2014 auswirken.

Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachzukommen. Laut unseren Liquiditätsplanungen stehen für die Jahre 2013 und 2014 stets ausreichende Liquiditätsmittel bereit. Weitere Informationen zur Liquiditätslage können Sie dem Risikobericht, Abschnitt „Liquiditätsrisiken“, entnehmen. Als Finanzkonglomerat verfügt die W&W-Gruppe, in welche die Karlsruher Lebensversicherung AG eingebunden ist, über eine solide Kapitalausstattung. Auf Basis unserer Planungen ist die Solvabilität der Karlsruher Lebensversicherung AG gewährleistet.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis der zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden und als wesentlich bewerteten Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und sie zu aktualisieren, besteht nicht.

SONSTIGE ANGABEN

Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Karlsruher Lebensversicherung AG von besonderer Bedeutung gewesen wären, sind nach Abschluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht eingetreten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, hält 82,31 % unseres Aktienkapitals. Die W&W AG besitzt die Mehrheitsbeteiligung an der Württembergische Lebensversicherung AG. Die W&W AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG (WH). Geschäftsbeziehungen zwischen der WH und unserer Gesellschaft bestehen nicht.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt. Darin hat der Vorstand abschließend erklärt: „Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Versicherungsangebot

Unsere Vertriebspartner vermitteln im Bereich der Altersvorsorge die Produktpalette der Karlsruher Lebensversicherung AG ergänzt um Produkte der Württembergischen Lebensversicherung AG und der Allgemeinen Rentenanstalt Pensionskasse AG.

Unser Produktangebot umfasst folgende Versicherungen:

- Finanzierungen
- Kapital- und Risikolebensversicherung
- Klassische Rentenversicherung, fondsgebundene Rentenversicherung
- Riester-Rente, fondsgebundene Riester-Rente, Basisrente, fondsgebundene Basisrente
- Selbständige Berufsunfähigkeitsversicherung
- Fondorientierte Rente „Genius“

Mehrjähriger Vergleich

<small>in Mio €</small>	2012	2011
Versicherungsbestand (Versicherungssumme)	2 044,02	2 056,22
Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	63,64	68,78
Erträge aus Kapitalanlagen	39,37	32,81
Leistungen zugunsten der Versicherungsnehmer	75,70	76,95
Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung	8,40	9,49
Stand der Rückstellung für Beitragsrückerstattung	38,25	41,64
Kapitalanlagen ¹	797,56	757,48
BILANZSUMME	874,70	833,42
GESAMTÜBERSCHUSS	10,15	11,24

1 Ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
	2 029,52	2 092,70	2 174,33	2 225,51	2 292,53	2 253,10	2 175,89	1 830,66
	69,84	68,81	80,96	93,01	101,41	91,42	94,39	71,75
	35,77	32,53	28,31	30,94	30,12	23,88	22,33	17,58
	77,56	71,17	81,28	97,72	100,81	89,93	78,95	55,30
	16,65	10,57	12,58	14,97	15,83	7,87	7,68	0,51
	43,08	38,37	39,26	38,65	34,60	29,09	29,89	29,90
	723,19	689,59	668,85	646,32	613,59	559,14	509,43	414,19
	794,80	752,10	714,50	695,18	656,49	594,76	543,59	440,87
	17,10	11,00	13,03	15,42	16,28	8,26	8,03	0,81

Jahresabschluss

BILANZ

AKTIVA

in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
A. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken ¹		23 236 184		4 532 488
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	4 500			3 900
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000 000			10 000 000
3. Beteiligungen	13 950 659			8 105 150
		23 955 159		18 109 050
III. Sonstige Kapitalanlagen ²				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	208 437 364			171 667 617
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	95 591 450			117 359 750
3. Sonstige Ausleihungen	434 434 371			444 405 788
4. Einlagen bei Kreditinstituten	11 900 000			1 400 000
5. Andere Kapitalanlagen	7 851			4 851
		750 371 036		734 838 006
			797 562 379	757 479 544
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice ³			56 685 976	52 866 961
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: ⁴				
1. Versicherungsnehmer	3 839 799			3 748 977
2. Versicherungsvermittler	7 268			4 819
		3 847 067		3 753 796
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		115 597		3 498 079
III. Sonstige Forderungen ⁵		4 976 005		2 448 143
Davon an verbundene Unternehmen 6 531 (Vj. 11 596) €			8 938 669	9 700 018
ÜBERTRAG			863 187 024	820 046 523

¹ Siehe nummerierte Erläuterungen im Anhang unter „Erläuterungen Aktiva“.

AKTIVA

in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
ÜBERTRAG			863 187 024	820 046 523
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		425 699		284 775
Davon bei verbundenen Unternehmen 59 392 (Vj. 85 209) €				
II. Andere Vermögensgegenstände 6		188 115		124 348
			613 814	409 123
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		10 889 376		12 959 646
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten 7		5 447		8 475
			10 894 823	12 968 121
SUMME DER AKTIVA			874 695 661	833 423 767

Ich bestätige nach § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Karlsruhe, den 4. Februar 2013



Der Treuhänder
Klaus-Martin Jauch, Notar

BILANZ

PASSIVA

in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital 8		2 080 000		2 080 000
II. Gewinnrücklagen 9				
1. Gesetzliche Rücklage	208 000			208 000
2. Andere Gewinnrücklagen	4 151 649			2 651 649
		4 359 649		2 859 649
III. Bilanzgewinn		999 600		999 600
			7 439 249	5 939 249
B. Nachrangige Verbindlichkeiten 10			3 900 000	3 900 000
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	4 342 864			4 246 470
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	24 832			—
		4 318 032		4 246 470
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	647 476 629			611 212 017
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	21 985 360			19 561 608
		625 491 269		591 650 409
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	2 290 371			5 520 127
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—			3 850 000
		2 290 371		1 670 127
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung 11				
Bruttobetrag		38 247 737		41 640 079
			670 347 409	639 207 085
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, so weit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
Bruttobetrag		56 685 976		52 866 961
			56 685 976	52 866 961
ÜBERTRAG			738 372 634	701 913 295

PASSIVA

in €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
ÜBERTRAG			738 372 634	701 913 295
E. Andere Rückstellungen				
I. Steuerrückstellungen 12		2 177 106		1 421 742
II. Sonstige Rückstellungen 13		761 270		613 001
			2 938 376	2 034 743
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			22 010 192	23 411 608
G. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber: 14				
1. Versicherungsnehmern	102 088 756			103 726 076
2. Versicherungsvermittlern	175 516			284 876
		102 264 272		104 010 952
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		772 650		—
III. Sonstige Verbindlichkeiten 15		8 277 972		1 972 341
Davon aus Steuern 55 466 (Vj. 57 085) €				
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen 6 817 092 (Vj. 1 419 508) €				
			111 314 894	105 983 293
H. Rechnungsabgrenzungsposten 16			59 565	80 828
SUMME DER PASSIVA			874 695 661	833 423 767

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Karlsruhe, den 4. Februar 2013



Verantwortliche Aktuar
Michael Ortlieb

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 17				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	65 466 000			71 349 327
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1 758 746			2 146 796
		63 707 254		69 202 531
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 96 394			- 425 864
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	24 832			-
		- 71 562		- 425 864
			63 635 692	68 776 667
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			1 092 698	941 919
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		362 821		72 653
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
Davon aus verbundenen Unternehmen 355 284 (Vj. 390 718) €				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	839 116			457 319
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen 18	30 738 716			29 849 940
		31 577 832		30 307 259
c) Erträge aus Zuschreibungen		39 935		150 870
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen 19		7 385 368		2 284 187
			39 365 956	32 814 969
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			5 051 569	132 157
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			274 678	811 832
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung 20				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	46 659 303			38 018 697
bb) Anteil der Rückversicherer	3 546 279			1 314 143
		43 113 024		36 704 554
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 3 229 756			3 912 575
bb) Anteil der Rückversicherer	- 3 850 000			3 850 000
		620 244		62 575
			43 733 268	36 767 129
ÜBERTRAG			65 687 325	66 710 415

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
ÜBERTRAG			65 687 325	66 710 415
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	40 083 627			36 605 291
bb) Anteil der Rückversicherer	2 423 751			1 121 267
		37 659 876		35 484 024
			37 659 876	35 484 024
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			8 401 683	9 491 219
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	2 783 172			3 171 138
b) Verwaltungsaufwendungen	1 300 240			1 175 114
		4 083 412		4 346 252
c) Davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		- 309 587		30 468
			4 392 999	4 315 784
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		1 166 470		832 314
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	21	2 497 073		2 989 071
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	22	2 661 638		789 565
			6 325 181	4 610 950
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			626	4 315 516
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			4 400 609	4 082 796
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			4 506 351	4 410 126
ÜBERTRAG			4 506 351	4 410 126

<i>in €</i>		1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
ÜBERTRAG				4 506 351	4 410 126
<i>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</i>					
1. Sonstige Erträge	23		84 250		80 977
2. Sonstige Aufwendungen	24		1 306 796		1 402 610
				- 1 222 546	- 1 321 633
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				3 283 805	3 088 493
4. Außerordentliche Aufwendungen	25		35 107		35 107
5. Außerordentliches Ergebnis				- 35 107	- 35 107
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	26		1 475 912		1 281 166
7. Sonstige Steuern	26		23 186		22 620
				1 499 098	1 303 786
8. Jahresüberschuss				1 749 600	1 749 600
9. Einstellungen in die Gewinnrücklagen/ Einstellungen in andere Gewinnrücklagen				750 000	750 000
10. BILANZGEWINN				999 600	999 600

ANHANG

Erläuterungen zum Jahresabschluss

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN AKTIVA

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Innerhalb der Position Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden die Vermögensgegenstände zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um die zulässigen linearen planmäßigen Abschreibungen, oder mit einem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen und der niedrigere beizulegende Wert angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den fortgeführten historischen Anschaffungskosten.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB werden außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen (gemildertes Niederstwertprinzip). Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen

Ausleihungen an verbundene Unternehmen werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Absatz 3 Satz 3 HGB gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Differenzen zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag werden nach § 341c Abs. 3 HGB unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Lediglich unter diesem Posten ausgewiesene Schuldverschreibungen werden gemäß § 341c Abs. 1 HGB zum Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten linear auf die Laufzeit verteilt.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

- Aktien im Direktbestand
Es werden keine nach den Vorschriften für das Anlagevermögen bewerteten Aktien im Direktbestand gehalten.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB, angesetzt und unter Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots bewertet.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Der Ansatz dieser Wertpapiere im Anlagevermögen erfolgt zu Anschaffungskosten, falls keine Default-Ereignisse und aufgrund der erstellten Bonitätsanalysen Hinweise (z.B. erwartete künftige Nennwertherabsetzungen) auf eine nachhaltige Wertminderung vorliegen.

Sonstige Ausleihungen

Die Position Sonstige Ausleihungen enthält Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen. Diese Forderungen werden ebenfalls nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Namensschuldverschreibungen werden abweichend hiervon gemäß § 341c Abs. 1 HGB mit ihrem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagjobeträge werden linear auf die Laufzeit verteilt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341c Abs. 3 HGB zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, in dem die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Restlaufzeit verteilt wird.

Policendarlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine werden mit dem Nominalbetrag abzüglich Tilgungen angesetzt.

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen werden grundsätzlich zu Nominalbeträgen angesetzt.

Wertberichtigungen, strukturierte Produkte, Bewertungseinheiten, Zeitwertermittlungen

Für erkennbare Risiken werden Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet und aktivisch abgesetzt.

Es befinden sich strukturierte Produkte im Bestand. Die strukturierten Produkte in Form von Darlehen oder Inhaberschuldverschreibungen und die darin enthaltenen derivativen Bestandteile werden einheitlich bilanziert.

Zinsswaps werden ausschließlich mit den zugrunde liegenden Forderungen und Wertpapieren zu Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB zusammengefasst.

Devisentermingeschäfte werden zur ökonomischen Sicherung von Rentenpapieren abgeschlossen. Ein Teil hiervon wird als bilanzielle Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB mit den zugrunde liegenden abgesicherten Vermögenswerten abgebildet.

Die bilanzielle Abbildung dieser Bewertungseinheiten erfolgt gemäß § 254 HGB nach der „Einfrierungsmethode“. Danach werden die Werte der Einzelbestandteile der Bewertungseinheit ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit „eingefroren“. Anschließende effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden bilanziell nicht erfasst.

Die Zeitwerte für Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden fortlaufend überprüft und ergeben sich nach dem Discounted-Cashflow-Verfahren. Bei den im Geschäftsjahr neu akquirierten Immobilien werden externe Wertgutachten zugrunde gelegt.

Als Zeitwert von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen legen wir den Ertragswert bzw. einen nach dem Netto-Inventarwertverfahren (Net Asset Value-Verfahren) ermittelten Zeitwert, in Einzelfällen auch die Anschaffungskosten zugrunde.

Für die Zeitwerte der übrigen Kapitalanlagen wird der letzte verfügbare Börsenkurswert oder ein auf Basis anerkannter, marktüblicher finanzmathematischer Modelle ermittelter Marktwert angesetzt.

Investmentzertifikate werden mit dem letzten verfügbaren Rücknahmepreis angesetzt.

ÜBRIGE AKTIVA

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen werden mit dem Zeitwert (Rücknahmepreis der zugrunde liegenden Investmentzertifikate) angesetzt.

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und in dem Posten „Sonstige Forderungen“ enthaltene rückständige Zinsen und Mieten werden zu Nominalwerten erfasst. Aktuelle Ausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Pauschalwertberichtigungen werden aufgrund von Einzel-erhebungen und nach Erfahrungswerten der letzten Jahre gebildet und ebenso wie die Einzelwertberichtigungen aktivisch abgesetzt.

Sonstige Forderungen, Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sowie die sonstigen Vermögensgegenstände sind mit den Nominalwerten angesetzt.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN PASSIVA

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Die Beitragsüberträge berechnen wir unter Berücksichtigung des Beginnmonats und der Zahlungsweise jeder einzelnen Versicherung monatsgenau. Steuerliche Bestimmungen werden beachtet

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

Die Deckungsrückstellung der nicht fondsgebundenen Versicherungen wurde für jeden einzelnen Vertrag nach der prospektiven Methode und für den Altbestand (dies sind alle Verträge vor 1994) mit einem Rechnungszins von 3,0 % bzw. 3,5 % nach den genehmigten Geschäftsplänen berechnet.

Bei der fondsgebundenen Rentenversicherung sowie der fondsgebundenen Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz wird die Deckungsrückstellung in Höhe des Zeitwertes der zugehörigen Kapitalanlage in der Position „Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird“ ausgewiesen. Bei der fondsgebundenen Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz wird die Deckungsrückstellung, die aus der Beitragsgarantie resultiert, unter der Position „Versicherungstechnische Rückstellungen: Deckungsrückstellung“ ausgewiesen. Bei fondsgebundenen Rentenversicherungen, bei denen die Garantien im Rahmen eines dynamischen Hybrid-Konzepts abgebildet werden, ist als Deckungsrückstellung die Summe aus Fondsanteilen und Anlage im sonstigen Vermögen angesetzt, mindestens jedoch die prospektiv berechnete Rückstellung für die Garantieleistung.

Für die übrigen Verträge wurden die Rechnungsgrundlagen und Berechnungsverfahren der Finanzdienstleistungsaufsicht gemäß den Vorschriften des VAG mitgeteilt.

Aktuelle Untersuchungen zur Sterblichkeit bei Rentenversicherungen haben gezeigt, dass die in der Sterbetafel 1994 R der DAV eingerechneten Sicherheitszuschläge von Basistafel und Projektion des langfristigen Sterblichkeitstrends nicht mehr den aktuariellen Sicherheitserfordernissen entsprechen. Um auch für die Zukunft ein angemessenes Sicherheitsniveau zu erhalten, wurde im Geschäftsjahr 2012 der Empfehlung der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) folgend eine Stärkung der Sicherheitsmarge im Rahmen der laufenden Überprüfung der Trendannahmen durchgeführt und die Deckungsrückstellung der Renten erhöht. Basis hierfür sind die von der DAV entwickelten Sterbetafeln DAV 2004 RB zu zwölf Zwanzigstel und die Sterbetafel DAV 2004 R-B20 zu acht Zwanzigstel, unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten, sowie die im Rahmen der Verlautbarungen der BaFin (VerBaFin) 01/2005 veröffentlichten Grundsätze zur Berechnung der Deckungsrückstellung. Die Kosten sind implizit angesetzt. Nur für beitragsfreie Jahre sind Kostenzuschläge in der Deckungsrückstellung berücksichtigt.

Aufgrund des Grundsatzurteils des Bundesgerichtshofes vom 25.07.2012 zur Unwirksamkeit von Klauseln zur Verrechnung von Abschlusskosten und zur Regelung der Rückkaufswerte wurden die Deckungsrückstellungen der betroffenen Bestandsverträge erhöht.

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
in %		
Renten- und Kapitalversicherungen	3,00	ADST 1924/26 M und ADST 1960/62 M mod
Renten- und Kapitalversicherungen	3,50	ST 1986 M/F
Renten- und Kapitalversicherungen	4,00	Sterbetafel DAV 1994 T M/F, DAV 1994 R M/F
Renten- und Kapitalversicherungen	3,25	DAV 1994 T M/F, DAV 1994 R M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV Sterbetafel 1994 T
Kapital- und Risikoversicherungen	2,75	DAV Sterbetafel 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,75	WL 2008 I, DAV 1997 RI(erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,25	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV Sterbetafel 1994 T
Risikoversicherungen	2,25	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
Kapitalversicherungen	2,25	DAV Sterbetafel 1994 T
Rentenversicherungen (Unisex)	1,75	WL 2013 T Unisex (auf Basis DAV 2008 T), WL 2013 R Unisex (auf Basis DAV 2004 R)
Fondsgebundene Rentenversicherungen (Unisex)	1,75	WL 2013 T Unisex
Risikoversicherungen (Unisex)	1,75	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
Berufsunfähigkeitsversicherungen (Unisex)	1,75	WL 2013 I Unisex, WL 2013 RE Unisex, WL 2013 TI Unisex, WL 2013 T Unisex

Auf Versicherungen nach dem Altersvermögensgesetz entfallen 3,5 % der Deckungsrückstellung.

Die Kapitalversicherungen mit Rechnungszins 3,0 % und 3,5 % sind überwiegend mit 35 % der Versicherungssumme, Kapital- und Rentenversicherungen mit 1,75 %, 2,25 %, 2,75 %, 3,25 % und 4 % Rechnungszins überwiegend mit 40 % der Beitragssumme gezillmert. Bei Tarifen für die Risikoversicherung kommen auch niedrigere Zillmersätze zur Anwendung.

Für Tarife gemäß § 169 VVG ist gesetzlich aufgrund von § 169 (3) VVG ein erhöhter Rückkaufswert zu stellen. Dieser ist in der Bilanzreserve berücksichtigt. Die höchstmöglichen Prämienanteile zur Tilgung der aktivierten Abschlusskosten sind gemäß § 4 (3) DeckRV bei diesen Tarifen zusätzlich um die Beitragsanteile reduziert, die zur Bildung der erhöhten Bilanzreserve nötig sind.

Für Versicherungen, bei denen ursprünglich ein Rechnungszins verwendet wurde, der nach § 341 f (2) HGB nicht mehr angemessen ist, wurde die Deckungsrückstellung für den Zeitraum der nächsten 15 Jahre mit dem Referenzzins des § 5 (3) DeckRV von 3,64 % und für den Zeitraum nach Ablauf von 15 Jahren mit dem ursprünglichen Rechnungszins ermittelt. Für Versicherungen, bei denen aus technischen Gründen keine einzelvertragliche Berechnung dieser Zinszusatzreserve erfolgte, wurde sie auf Basis vergleichbarer Bestände pauschal bestimmt.

GLIEDERUNG DER BRUTTO-DECKUNGRÜCKSTELLUNG NACH RECHNUNGSZINS

	31.12.2012	
	in %	in Tsd €
Rechnungszins 1,75%	2,12	13 708
Rechnungszins 2,25%	12,32	79 752
Rechnungszins 2,75%	27,81	180 086
Rechnungszins 3,0%	3,56	23 056
Rechnungszins 3,25%	33,82	219 000
Rechnungszins 3,5%	16,81	108 836
Rechnungszins 4,0% ¹	3,56	23 039
Deckungsrückstellung	100,00	647 477

¹ Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 3,64 %.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

- Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird für zukünftige Zahlungsverpflichtungen gebildet, die aus bis zum Bilanzstichtag eingetretenen, aber noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen resultieren. Darin enthalten sind auch die voraussichtlichen Aufwendungen für die Regulierung. Die Höhe bzw. die Auszahlungszeitpunkte der Versicherungsleistungen sind noch ungewiss.

Die Rückstellung für die zum Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle wird grundsätzlich individuell ermittelt (Einzelbewertung). Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch unbekannte Versicherungsfälle wurde eine Spätschadenrückstellung gebildet, deren Höhe aufgrund betrieblicher Erfahrungen der vorausgegangenen Jahre ermittelt wurde.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle enthält auch die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Rückkäufe für Verträge, die unter das BGH-Urteil vom Juli 2012 fallen. Es wurde dabei eine Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme in Höhe von 5 % berücksichtigt.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Erlass des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

- Der Fonds für Schlussüberschussanteile inklusive der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven innerhalb der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurde für den Altbestand gemäß des eingereichten Geschäftsplans und für den Neubestand gemäß § 28 (7) RechVersV berechnet. Für Verträge, bei denen das Berechnungsverfahren einen expliziten Diskontsatz für die Abzinsung berücksichtigt, betrug dieser im Wesentlichen 5,2 %, bei Versicherungen mit Sterbetafeln 1924/26 3,2 %. Bei den angegebenen Diskontsätzen wurden Ausscheidewahrscheinlichkeiten sowie vorzeitig fällige Schlussüberschussanteile durch enthaltene Zu- und Abschläge implizit berücksichtigt. Für Rentenversicherungen im Neubestand wurden im Rahmen der 2006 begonnenen Gegenfinanzierung zusätzlich unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Fonds für Gewinnrenten wurde gemäß Änderung des § 28 (7d) RechVersV vom 18. Dezember 2009 prospektiv einzelvertraglich ermittelt. Es wurden hierbei unternehmensindividuelle Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung mit einem Diskontsatz von 3,9 % verwendet.

Für abgegebene Rückversicherungen werden die Anteile an den versicherungstechnischen Rückstellungen nach den zuvor beschriebenen Grundlagen bzw. den maßgebenden Bestimmungen der Rückversicherungsverträge berechnet und aufgrund von Fast Close auf Basis von Erfahrung der Vergangenheit bzw. aufgrund von Hochrechnungen teilweise geschätzt.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen

- Die Steuerrückstellungen und sonstigen Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wurden grundsätzlich mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt. Die Preis- und Kostensteigerungen orientieren sich an der Teuerungsrate und wurden über die jeweilige Laufzeit der Rückstellung mit Sätzen zwischen 1 % und 2 % berücksichtigt. Der Diskontierungszins für die Abzinsung entspricht dem von der Bundesbank gemäß der RückAbzinsVO veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer entsprechend angenommenen Restlaufzeit (Stand Oktober 2012). Die übrigen sonstigen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags angesetzt.

DEPOTVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERBINDLICHKEITEN

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft, Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft und sonstige Verbindlichkeiten wurden zum Erfüllungsbetrag bilanziert.

Die übrigen Passiva sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt worden.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Bei Wertpapierzugängen wurden als Anschaffungskosten der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenmittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag in Euro und als Börsenwert der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenmittelkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag in Euro zugrunde gelegt. Auch die Folgebewertung erfolgt zum EZB-Devisenmittelkurs.

Beteiligungen und auf Fremdwährung lautende Private-Equity-Engagements werden im Zugangszeitpunkt mit dem EZB-Devisenmittelkurs bewertet. Bei der Folgebewertung haben wir bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes für die Währungskomponente ein Wertaufholungspotenzial berücksichtigt.

Auf fremde Währung lautende Bankguthaben haben wir zum EZB-Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr erfolgt gemäß § 256a Satz 2 HGB ohne die Beachtung des Anschaffungskostenprinzips beziehungsweise des Realisationsprinzips zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag.

Aufwendungen und Erträge werden zu Tageskursen am Abrechnungstag angesetzt.

Erläuterungen Aktiva

A. KAPITALANLAGEN

Die Entwicklung der Kapitalanlagen ist in den Anlagen unter „Anlage zum Anhang“ dargestellt.

I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken (1)

Unser Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 drei Grundstücke mit einem Bilanzwert von 23 236 184 €. Neu erwarben wir ein Gebäude in Berlin. Diese Grundstücke sowie das Gebäude werden fremdgenutzt

III. Sonstige Kapitalanlagen (2)

1. AKTIEN, INVESTMENTANTEILE UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in €	31.12.2012	31.12.2011
Aktien	1 434 767	1 434 767
Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	207 002 597	170 232 850
GESAMT	208 437 364	171 667 617

2. INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in €	31.12.2012	31.12.2011
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	95 591 450	117 359 750
GESAMT	95 591 450	117 359 750

3. SONSTIGE AUSLEIHUNGEN

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in €	31.12.2012	31.12.2011
Namenschuldverschreibungen	220 969 580	211 000 000
Schuldscheinforderungen und Darlehen	210 251 228	230 230 545
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 443 705	2 481 265
Übrige Ausleihungen	769 858	693 978
GESAMT	434 434 371	444 405 788

ZEITWERT DER KAPITALANLAGEN

BEWERTUNGSRESERVEN

	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGSRE- SERVEN ¹	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGSRE- SERVEN ¹
in Tsd €	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011
<i>Grundstücke</i>	23 236	23 450	214	4 532	5 750	1 218
<i>Anteile an verbundenen Unternehmen</i>	5	7	2	4	6	2
<i>Ausleihungen an verbundene Unternehmen</i>	10 000	11 670	1 670	10 000	11 022	1 022
<i>Beteiligungen</i>	13 951	15 091	1 140	8 105	8 778	673
<i>Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>	208 437	228 192	19 755	171 668	181 117	9 449
<i>Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>	95 591	100 292	4 701	117 360	109 618	- 7 742
<i>Sonstige Ausleihungen</i>						
Namenschuldverschreibungen	220 969	249 823	28 854	211 000	228 411	17 411
Schuldscheinforderungen und Darlehen	210 251	244 587	34 336	230 231	251 908	21 677
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 444	2 444	—	2 481	2 481	—
Übrige Ausleihungen	770	770	—	694	694	—
<i>Einlagen bei Kreditinstituten</i>	11 900	11 900	—	1 400	1 400	—
<i>Andere Kapitalanlagen</i>	8	8	—	5	5	—
GESAMT	797 562	888 234	90 672	757 480	801 190	43 710
<i>Buchwert aller Kapitalanlagen in %</i>			11,37			5,77

¹ Nettobetachtung; Saldo aus Bewertungsreserven und stille Lasten

In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen mit folgenden Werten enthalten:			STILLE LASTEN			STILLE LASTEN
Aktien und Investmentanteile	—	—	—	167 926	170 585	- 947
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	95 591	100 292	- 1 347	117 360	109 618	- 11 387

§ 285 Nr. 18 HGB Angaben zu Kapitalanlagen, die über ihren beizulegenden Wert ausgewiesen werden:

Für Beteiligungen mit einem Buchwert von 1 428 Tsd € wurden Abschreibungen in Höhe von 9 Tsd € nicht durchgeführt. Wir gehen davon aus, dass diese Wertminderung nur vorübergehender Natur ist.

Für Inhaberschuldverschreibungen von 17 871 Tsd € wurden Abschreibungen von 1 347 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung. Die Papiere werden langfristig gehalten, um so die Einlösung zum Nennwert sicherzustellen.

Bei sonstigen Ausleihungen in Form von Namensschuldverschreibungen liegen bei Positionen mit einem Buchwert von 5 000 Tsd € die Marktwerte um 480 Tsd € unter dem Buchwert. Abschreibungen wurden keine vorgenommen, da diese Sachverhalte nicht bonitätsbedingt sind, sondern aus der Bewertungssystematik (z. B. Spreadausweitungen) resultieren. Aufgrund unserer Markterwartung gehen wir hier von vorübergehenden Wertminderungen aus. Die Papiere werden langfristig gehalten. Wir erwarten planmäßige Zins- und Tilgungsleistungen.

§ 285 Nr. 23 Angaben zu nach § 254 gebildeten Bewertungseinheiten

1. ANGABEN ZUM GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT

ART DER GEBILDETEN BEWERTUNGSEINHEIT	ART DES ABGESICHERTEN RISIKOS	ART DER EIN- BEZOGENEN VERMÖ- GENSGEGENSTÄNDE, SCHULDEN UND NICHT BILANZIERTE SCHWE- BENDE GESCHÄFTE	BUCHWERT DER EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE	HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN (NOMINAL) ¹
			in Tsd €	in Tsd €
Mikro-Hedge	Zinsänderungsrisiko	Schuldscheindarlehen (GG), Swaps (SG)	19 995	– 4 192
<small>1 Entspricht der Summe der aus den Sicherungsbeziehungen resultierenden unterlassenen Abwertungen von Vermögensgegenständen sowie den unterlassenen Bildungen von Drohverlustrückstellungen.</small>				

2. ANGABEN ZUR EFFEKTIVITÄT DER BEWERTUNGSEINHEITEN

GEGENLÄUFIGE ZAHLUNGSSTRÖME GLEICHEN SICH AUS – GRÜNDE, DASS GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT DEM GLEICHEN RISIKO AUSGESETZT SIND	IN WELCHEM UMFANG GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	IN WELCHEM ZEITRAUM GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	ANGABE ZUR METHODE DER ERMITTLUNG DER WIRKSAMKEIT DER BEWERTUNGSEINHEIT
	in %		
GG + SG CTM: ident. Nominal, Laufzeit, Zinstermin & Festzinssatz	weitgehend	bis Fälligkeit der GG	Retrospektiv: Critical Term Match (CTM)/Prospektiv: Kumulative Dollar- Offset-Methode

Erläuterungen Abkürzungen:

GG = Grundgeschäft

SG = Sicherungsgeschäft

CTM = Critical Term Match-Methode

DEFINITION „CRITICAL TERM MATCH-METHODE“

Wenn im Falle perfekter Mikro-Hedges alle wertbestimmenden Faktoren zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (bspw. Währung, Nominal, Laufzeit, identischer Festzinssatz bei Swaps) und alle nicht übereinstimmenden Wertkomponenten von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (bspw. kreditrisikobedingte Wertänderungen von Grund- und / oder Sicherungsinstrument etc.) den nicht in die Bewertungseinheit einbezogenen Wertkomponenten zugeordnet werden, reicht der Vergleich dieser Parameter für die prospektive und retrospektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheit aus (sog. „Critical Term Match-Methode“). Der CTM-Methode implizit ist die Annahme, dass sich die zukünftigen Wertveränderungen aufgrund dieser Voraussetzungen effektiv ausgleichen.

DEFINITION MIKRO-HEDGE

Unter einer Mikro-Sicherungsbeziehung wird die Absicherung eines einzelnen Grundgeschäftes durch ein einzelnes Sicherungsgeschäft verstanden.

ANGABEN NACH § 285 Nr. 26 HGB INVESTMENTANTEILE

FONDSNAME	ANLAGEZIEL	ZERTIFIKATS-	BUCHWERT	DIFFERENZ	IM GESCHÄFTS-
		WERT NACH		ZUM	JAHR ER-
		§ 36 INV G		BUCHWERT	FOLGTE AUS-
		in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €	SCHÜTTUNGEN
					in Tsd €
Julius Baer Local Emerging Bond Fund (EUR)	Rentenfonds	11 273	11 042	231	550
LBBW AM-130	Gemischte Fonds	37 976	37 976	–	1 085
LBBW AM-203	Rentenfonds	111 126	103 029	8 097	5 188
LBBW AM-EMB2	Rentenfonds	45 568	41 131	4 437	2 168
LBBW AM-USD Corporate Bond Fonds 3	Rentenfonds	13 125	13 075	50	75

B. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN (3)

Der Anlagestock der fondsgebundenen Versicherungen besteht aus Zertifikaten verschiedener in- und ausländischer Kapitalanlagegesellschaften. Dabei kann der Versicherungsnehmer bei der Kapitalanlage zwischen mehreren Fonds wählen und seine persönliche Anlagestrategie verfolgen. In diesen Fonds werden vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Versicherungen angelegt.

ZUSAMMENSETZUNG DES ANLAGESTOCKS

	ANZAHL ANTEILE	BILANZWERT ZUM 31.12.2012
<i>in €</i>		
BBBank Chance Union	71 330	1 860 274
BBBank Dynamik Union	205 093	7 332 092
BBBank Kontinuitaet Union	169 662	10 303 553
BBBank Wachstum Union	274 847	12 533 013
BW-Renta-Universal-Fonds	4	98
Carmignac Investissement (A)	4	3 635
Carmignac Patrimoine (A)	2	1 116
Dexia Bonds International	-	27
DWS Vermögensbildungsfonds I	279	24 270
Ethna Aktiv E (A)	-	47
Fidelity Funds - European Growth Fund	762	7 720
Fidelity Funds - Germany Fund	196	5 894
Fidelity Funds - International Fund	7	178
Fidelity Funds - South East Asia Fund	1 250	6 505
Genius Strategie	86 770	5 371 076
LBBW AM - 350 Karlsruher Rentenfonds	230 356	2 729 722
LBBW AM - 400 Karlsruher Europa-Aktienfonds	875 919	5 360 623
LBBW AM - 450 Karlsruher Welt-Aktienfonds	792 985	5 574 684
Oekoworld - Oekovision Classic	34	3 361
Templeton Euro Liquid Reserve Fund Class	1 941	8 541
Templeton Growth (Euro) Fund A	1 042	11 488
Templeton Growth Fund	1 305	19 219
Threadneedle European Fund	11 186	18 765
UniGlobal	351	43 034
Unirak	292	25 588
Unistrategie: Ausgewogen	104 279	4 567 429
VR Bank Rhein-Neckar Union Balance Invest	5 949	673 729
W&W Dachfonds Basis	1 086	57 951
W&W Dachfonds GlobalPlus	2 009	107 417
W&W Dachfonds StrukturFlex	374	18 552
W&W Euroland-Renditefonds	23	1 208
W&W Europa-Fonds	48	2 269
W&W Global-Fonds	67	3 070
W&W Internationaler Rentenfonds	2	77
W&W Quality Select Aktien Europa	224	6 373
W&W Quality Select Aktien Welt	75	3 378
SUMME		56 685 976

C. FORDERUNGEN

I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an (4)

1. VERSICHERUNGSNEHMER

in €	31.12.2012	31.12.2011
a) Fällige Ansprüche	816 409	812 879
b) Noch nicht fällige Ansprüche	3 023 390	2 936 098
GESAMT	3 839 799	3 748 977

Die fälligen Ansprüche an Versicherungsnehmer umfassen überwiegend Beiträge, die im Jahr 2012 fällig, aber bis zum Bilanzstichtag noch nicht gezahlt waren. Zum großen Teil sind diese zwischenzeitlich bereits eingegangen.

Bei den noch nicht fälligen Ansprüchen handelt es sich um den schuldrechtlichen Anspruch auf Erstattung der noch nicht getilgten rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen.

III. Sonstige Forderungen (5)

in €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen aus dem Immobilienbereich	201 068	62 572
Forderungen aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	6 531	11 596
Forderungen an das Finanzamt	439 289	32 357
Geleistete Barsicherheiten	4 300 000	2 300 000
Übrige Forderungen	29 117	41 618
GESAMT	4 976 005	2 448 143

D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

II. Andere Vermögensgegenstände (6)

Es handelt sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen, die Anfang 2013 fällig waren.

E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten (7)

Hier wird das Agio aus dem Erwerb von Namensschuldverschreibungen in Höhe von 5 447 (Vj. 8 475) € ausgewiesen.

Erläuterungen Passiva

A. EIGENKAPITAL

I. Gezeichnetes Kapital (8)

Zum 31. Dezember 2012 beträgt das gezeichnete Kapital der Gesellschaft 2 080 000 € und besteht aus 80 000 auf den Namen lautende Aktien mit einem Nennbetrag von je 26 €. Das gezeichnete Kapital ist voll eingezahlt.

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, ist mehrheitlich am gezeichneten Kapital der Gesellschaft beteiligt.

II. Gewinnrücklagen (9)

Die gesetzlichen Gewinnrücklagen blieben mit 208 000 € gegenüber dem Vorjahr unverändert. In die anderen Gewinnrücklagen wurden 750 000 € aus dem Jahresüberschuss und weitere 750 000 € durch die Hauptversammlung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres eingestellt.

B. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN (10)

Dieser Posten beinhaltet ein von der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, gewährtes nachrangiges Darlehen in Höhe von 3,9 Mio € mit einer Laufzeit von 9 Jahren. Das Darlehen wird mit 5,47 % verzinst, die Restlaufzeit beträgt 3 Jahre.

C. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (11)

ENTNAHME

in €	31.12.2012	31.12.2011
STAND AM 1. JANUAR	41 640 079	43 084 048
Entnahmen im Geschäftsjahr		
a) zur Erhöhung der Versicherungssummen	1 092 699	941 919
b) zur Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer	10 701 326	9 993 269
Zuführung im Geschäftsjahr	8 401 683	9 491 219
STAND AM 31. DEZEMBER	38 247 737	41 640 079

In der Entnahme für Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer sind auch die über den garantierten Zins hinausgehenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile enthalten.

ZUSAMMENSETZUNG

	2012	2011
<i>in €</i>		
Stand am 31. Dezember	38 247 737	41 640 079
a) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	7 268 819	7 608 707
b) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile	643 714	574 752
c) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	644 339	574 752
d) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven hinaus, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	105 709	34 370
e) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe a	1 121 873	1 133 205
f) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach den Buchstaben b und e	10 547 528	10 297 249
g) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	10 555 339	10 297 249
h) freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung	7 360 415	11 119 795

In der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zum 31. Dezember 2012 sind die laufenden Überschussanteile, die Schlussüberschussanteile und die dazugehörige Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven sowie die zugeteilten Beträge über die Mindestbeteiligung hinaus festgelegt. Des Weiteren sind die in späteren Jahren fälligen Schlussanteile mit der entsprechenden Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gebunden. Im Bonusrentenfonds sind die Mittel enthalten, die zur Finanzierung des konstanten Sockelbetrags der steigenden Bonusrente erforderlich sind.

Es handelt sich ausschließlich um Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung.

Die Überschussanteilsätze für das Geschäftsjahr 2013 sind im Kapitel „Überschussanteile für 2013“ zusammengefasst.

E. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

I. Steuerrückstellungen (12)

Aus handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen ergeben sich aktive Steuerlatenzen. Diese werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Die Rückstellung betrifft Körperschaftsteuern (einschließlich Solidaritätszuschlag) und Gewerbesteuern für das Geschäftsjahr und Vorjahre.

II. Sonstige Rückstellungen (13)

in €	31.12.2012	31.12.2011
Noch nicht abgerechnete Bauleistungen	—	3 104
Zinsen auf Steuern	—	44 261
Drohverlustrückstellung aus Bewertungseinheiten	501 094	299 552
Kosten des Jahresabschlusses	251 190	258 300
Sonstige	8 986	7 784
GESAMT	761 270	613 001

Vom Beibehaltungswahlrecht nach BilMoG (Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB) machen wir keinen Gebrauch.

G. ANDERE VERBINDLICHKEITEN

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber (14)

1. VERSICHERUNGSNEHMERN

in €	31.12.2012	31.12.2011
Verzinslich angesammelte Überschussanteile	96 213 622	96 724 396
Nicht abgehobene Beitragsrückerstattungen etc. und Beitragsvorauszahlungen	692 192	884 620
Beitragsdepots	5 182 942	6 117 060
GESAMT	102 088 756	103 726 076

Unter dem Posten G. I. 1. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern wurden im Vorjahr mit 497 071 € noch nicht ausbezahlte Versicherungsleistungen, bei denen der Anspruch der Versicherungsnehmer noch nicht verjährt ist, ausgewiesen. Im Berichtsjahr hingegen wird der entsprechende Betrag (487 984 €) unter dem Posten C III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gezeigt.

III. Sonstige Verbindlichkeiten (15)

in €	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	6 817 092	1 419 508
Verbindlichkeiten aus Grundstücken	265 522	59 796
Noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge und zeitliche Überhänge	49 035	29 394
Sonstige	1 146 323	463 643
GESAMT	8 277 972	1 972 341

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen handelt es sich überwiegend um bezogene Dienstleistungen.

Die Verbindlichkeiten aus Grundstücken enthalten überwiegend Verbindlichkeiten aus Nebenkostenvorauszahlungen und Verbindlichkeiten aus Mietkautionen.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren betragen 70 458 (Vj. 58 934) €.

H. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN (16)

in €	31.12.2012	31.12.2011
Disagio aus Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen	54 394	73 088
Zinsabgrenzung	593	593
Sonstige	4 578	7 147
GESAMT	59 565	80 828

Hier werden im Geschäftsjahr 2012 erhaltene, jedoch die Folgejahre betreffende Erträge ausgewiesen.

Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung

I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung (17)

a) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
<i>Für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft</i>		
Laufende Beiträge		
Einzelversicherungen	46 334 004	44 909 016
Kollektivversicherungen	—	—
	46 334 004	44 909 016
Einmalbeiträge		
Einzelversicherungen	19 131 996	26 440 311
Kollektivversicherungen	—	—
	19 131 996	26 440 311
GESAMT	65 466 000	71 349 327

Die Gesellschaft betreibt ausschließlich Inlandsgeschäft. Sämtliche Versicherungsverträge sind mit Gewinnbeteiligung abgeschlossen.

Der Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Ziff. 2b RechVersV beträgt 76 530 (Vj. 319 082) € zu unseren Gunsten.

3. Erträge aus Kapitalanlagen

bb) ERTRÄGE AUS ANDEREN KAPITALANLAGEN (18)

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	9 863 322	7 437 476
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 292 781	4 559 080
Sonstige Ausleihungen und Ausleihungen an verbundene bzw. Beteiligungsun- ternehmen	16 553 963	17 596 274
Bankguthaben und sonstige Kapitalanlagen	28 650	257 110
GESAMT	30 738 716	29 849 940

¹ Darin sind Erträge von 566 293 (Vj. 234 854) € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

d) GEWINNE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (19)

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
Aktien, Investmentanteile und Inhaberschuldverschreibungen	7 080 468	6 320
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	304 900	2 277 867
GESAMT	7 385 368	2 284 187

1 Darin sind Gewinne von 536 918 (Vj: 6 320) € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung (20)

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
Zahlungen		
Versicherungsfälle	38 186 554	28 727 920
Rückkäufe	8 472 749	9 290 777
	46 659 303	38 018 697
Anteil der Rückversicherer	3 546 279	1 314 143
	43 113 024	36 704 554
Veränderung der Rückstellung		
Versicherungsfälle	- 3 367 998	3 996 612
Rückkäufe	138 242	- 84 037
	- 3 229 756	3 912 575
Anteil der Rückversicherer	- 3 850 000	3 850 000
	620 244	62 575
GESAMT	43 733 268	36 767 129

10. Aufwendungen für Kapitalanlagen

b) ABSCHREIBUNGEN AUF KAPITALANLAGEN (21)

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen enthalten außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 und 4 in Verbindung mit § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB von 2 223 203 €. Davon entfallen auf Beteiligungen 13 330 € und auf Wertpapiere 2 209 873 €.

Der Betrag bei den verbundenen Unternehmen und Beteiligungen betrifft das Anlagevermögen. Bei den Wertpapieren sind dem Anlagevermögen 2 196 007 € zuzuordnen.

c) VERLUSTE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (22)

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere¹	21 338	789 565
Inhaberschuldverschreibungen	2 640 300	-
GESAMT	2 661 638	789 565

1 Darin sind Verluste von 21 338 (Vj. 555 924) € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Sonstige Erträge (23)

In dieser Position sind Zinserträge in Höhe von 66 171 (Vj. 79 802) € enthalten.

2. Sonstige Aufwendungen (24)

Hier sind die Zinsen für voraus gezahlte Beiträge mit 199 168 (Vj. 222 071) € zu nennen. Der Ausweis umfasst außerdem insbesondere die Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes mit 744 162 (Vj. 754 669) € und Zinsen für ein Nachrangdarlehen mit 213 330 (Vj. 213 330) €. Ferner sind in der Position die Aufwendungen aus der Abzinsung der Rückstellung für BilMoG in der Höhe von 323 € und die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in der Höhe von 1 209 € enthalten.

Die Angabe zu den Abschlussprüfungskosten erfolgt im Konzernabschluss der W&W AG.

4. Außerordentliche Aufwendungen (25)

Aus der Umstellung auf BilMoG sind folgende Beträge im außerordentlichen Aufwand ausgewiesen worden:

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
Zuführung zur Drohverlustrückstellung wegen nicht abgedeckter Risiken aus Bewertungseinheiten	–	–
Weiterbelastete Aufwendungen aus Pensionsverpflichtungen und Dienstleistungsverpflichtung (1/15-Aufwand)	35 107	35 107
GESAMT	35 107	35 107

6. und 7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag und sonstige Steuern (26)

Dieser Posten betrifft im Wesentlichen die Körperschaftsteuer einschließlich Solidaritätszuschlag, die Gewerbesteuer der Gesellschaft sowie ausländische Quellensteuern.

Im Jahr 2012 betrug die für den Grundbesitz der Gesellschaft zu leistende Grundsteuer 23 186 (Vj. 22 620) €.

Ergänzende Angaben

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONALAUFWENDUNGEN

in €	1.1.2012 bis 31.12.2012	1.1.2011 bis 31.12.2011
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	2 134 540	2 255 872
GESAMT	2 134 540	2 255 872

Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen 41 750 (Vj. 43 700) €, die der Beiratsmitglieder 21 390 (Vj. 21 855) und die der aktiven Vorstandsmitglieder 15 000 (Vj. 15 000) €. Ehemalige Vorstände erhielten 106 540 (Vj. 108 600) €. Für frühere Vorstände bestehen Pensionsverpflichtungen in Höhe von 880 516 (Vj. 904 070) €.

Darlehen an Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden nicht gegeben.

Der Aktienbesitz der einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder übersteigt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Ebenfalls übersteigt der Gesamtbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Sonstige Pflichtangaben

Mitglieder des Aufsichtsrats der Karlsruher Lebensversicherung AG

DR. WOLFGANG OEHLER, VORSITZENDER

Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Württembergische Lebensversicherung AG
und der Württembergische Versicherung AG

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Vorstandsvorsitzender der BBBank eG

WOLFGANG DÜRR

Vertriebsdirektor der Württembergische
Lebensversicherung AG

NORBERT HEINEN

Vorsitzender der Vorstände
Württembergische Lebensversicherung AG,
Württembergische Versicherung AG
und Württembergische Krankenversicherung AG

DR. VOLKER LOIDL

Ehemaliges Vorstandsmitglied der
Karlsruher Versicherungen

DR. BERNHARD SCHARECK

Ehemaliger Vorstandsvorsitzender der
Karlsruher Versicherungen

Mitglieder des Vorstands der Karlsruher Lebensversicherung AG

DR. SVEN KORYCIORZ

Leiter der Abteilung Bankenkooperation
der Württembergische Lebensversicherung AG

MICHAEL ORTLIEB

Leiter der Abteilung Aktuariat
der Württembergische Lebensversicherung AG

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mit Vertrag vom Januar 2007 wurden die Pensionsverpflichtungen durch den Schuldbeitritt der Wüstenrot & Württembergische AG mit Erfüllungsübernahme auf diese gegen eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe des damaligen Teilwerts übertragen. Der zum Bilanzstichtag bestehenden Pensionsverpflichtung gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Karlsruher Lebensversicherung AG in Höhe von 880 516 € steht ein Freistellungsanspruch gegen die W&W AG in betragsmäßig gleicher Höhe gegenüber. Der Unterschiedsbetrag, der sich aus der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergibt, betrug zum 1. Januar 2010 159 109 €. Dieser Wert wird seither jährlich in Höhe von einem Fünfzehntel den Pensionsrückstellungen bei der W&W AG zugeführt. Somit besteht zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 127 287 €.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Zukünftige Verpflichtungen hieraus bestehen für die Gesellschaft nicht. Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 816 228 €. Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 7 346 054 €.

Die ausstehenden Einzahlungsverpflichtungen für eingegangene Beteiligungsengagements betragen 15 041 229 €.

Nach unserem aktuellen Kenntnisstand gehen wir auch für die Zukunft davon aus, dass das Risiko der Inanspruchnahme aus den aufgeführten Haftungsverhältnissen, wie in der Vergangenheit, zu keinem zusätzlichen Aufwand für die Gesellschaft führen wird.

BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen werden zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Soweit es sich um Mitarbeiter handelt, werden branchenübliche Vorzugskonditionen verwandt.

KONZERNZUGEHÖRIGKEIT

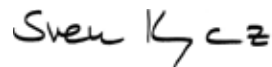
Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den von der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, aufzustellenden Teilkonzernabschluss sowie in den von der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, aufzustellenden Teilkonzernabschluss und in den Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg, einbezogen. Der Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG, der Teilkonzernabschluss der W&W AG sowie der Teilkonzernabschluss der Württembergische Lebensversicherung AG werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und zum Handelsregister in Stuttgart eingereicht.

ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

Wir haben während des Geschäftsjahres keine eigenen Arbeitnehmer beschäftigt. Das notwendige Personal wurde uns von den Konzerngesellschaften gegen Erstattung der anteiligen Kosten zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 4. Februar 2013

Der Vorstand



Dr. Sven Koryciorz



Michael Ortlieb

Anlagen

ANLAGE ZUM LAGEBERICHT

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT			
	NUR HAUPT- VERSICHERUN- GEN	HAUPT- UND ZUSATZVERSICHERUNGEN		NUR HAUPT- VERSICHERUN- GEN
		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	EINMAL- BEITRAG	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen				
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	110 075	44 875	—	2 056 218
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	1 448	4 365	17 184	124 744
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	4	208	1 903	5 075
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	—	—	—	67
3. Übriger Zugang	4	18	45	– 30
4. GESAMTER ZUGANG	1 456	4 591	19 132	129 856
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	1 098	310	—	7 534
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	2 548	1 910	—	76 675
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	1 919	1 550	—	44 634
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	86	57	—	8 841
5. Übriger Abgang	98	127	—	4 371
6. GESAMTER ABGANG	5 749	3 954	—	142 055
IV. BESTAND AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	105 782	45 512	—	2 044 019

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.
2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

EINZELVERSICHERUNGEN								KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN		RENTENVERSICHERUNGEN ²		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
69 649	18 313	9 051	4 174	24 773	16 362	6 602	6 026	—	—
23	11	596	288	573	3 825	256	241	—	—
—	1	—	—	2	139	2	69	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	4	1	1	1	13	—	—	—	—
25	16	597	289	576	3 977	258	310	—	—
1 005	267	16	7	67	23	10	12	—	—
1 681	541	664	248	90	501	113	620	—	—
1 043	479	134	90	516	591	226	390	—	—
4	—	72	29	10	28	—	—	—	—
—	—	—	—	1	31	97	96	—	—
3 733	1 288	886	375	684	1 173	446	1 118	—	—
65 941	17 040	8 762	4 087	24 665	19 166	6 414	5 218	—	—

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES

GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT

	VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
	Anzahl	in Tsd €
B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	110 075	2 056 218,5
Davon beitragsfrei	(33 320)	(335 066)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	105 782	2 044 019
Davon beitragsfrei	(33 413)	(333 748)

ZUSATZVERSICHERUNGEN INSGESAMT

	VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
	Anzahl	in Tsd €
C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	47 585	484 643
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	44 172	451 240
D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen		
1. VERSICHERUNGSSUMME AM ANFANG DES GESCHÄFTSJAHRES	—	—
2. VERSICHERUNGSSUMME AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	—	—
	2012	2011
BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS IN TSD €	84 512,1	92 716,8

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.

2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

ANLAGE ZUM ANHANG

Entwicklung der Kapitalanlagen

ERLÄUTERUNGEN AKTIVA

	BILANZWERTE 2011
<i>in €</i>	
<i>Entwicklung der Aktivposten A. I. – III. im Geschäftsjahr 2012</i>	
A. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4 532 488
A. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	3 900
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000 000
3. Beteiligungen	8 105 150
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	—
SUMME A. II.	18 109 050
A. III. Sonstige Kapitalanlagen	
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	171 667 617
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	117 359 750
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	—
4. Sonstige Ausleihungen	
a) Namensschuldverschreibungen	211 000 000
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	230 230 545
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 481 265
d) Übrige Ausleihungen	693 978
5. Einlagen bei Kreditinstituten	1 400 000
6. Andere Kapitalanlagen	4 851
SUMME A. III.	734 838 006
SUMME A.	757 479 544
GESAMT	757 479 544

1 Die Umbuchungen betreffen Zugänge in Höhe von 745 521 € in die Position „B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice“, sowie Abgänge in Höhe von 2 307 036 € in die Position „D. Sonstige Vermögensgegenstände“.

	ZUGÄNGE	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE 2012
	18 925 287	—	—	—	221 591	23 236 184
	600	—	—	—	—	4 500
	—	—	—	—	—	10 000 000
	6 016 225	—	157 386	—	13 330	13 950 659
	—	—	—	—	—	—
	6 016 825	—	157 386	—	13 330	23 955 159
	40 523 059	-1 561 515 ¹	—	18 076	2 209 873	208 437 364
	28 102 850	—	49 871 150	—	—	95 591 450
	—	—	—	—	—	—
	20 000 000	—	10 000 000	21 859	52 279	220 969 580
	33 204	—	20 012 521	—	—	210 251 228
	558 837	—	596 397	—	—	2 443 705
	75 880	—	—	—	—	769 858
	10 500 000	—	—	—	—	11 900 000
	3 000	—	—	—	—	7 851
	99 796 830	-1 561 515	80 480 068	39 935	2 262 152	750 371 036
	124 738 942	-1 561 515	80 637 454	39 935	2 497 073	797 562 379
	124 738 942	-1 561 515	80 637 454	39 935	2 497 073	797 562 379

Überschussanteile für 2013

Nachfolgend beschreiben wir Grundsätzliches zur Überschussentstehung und zur Beteiligung an den Überschüssen. Die konkreten Regelungen zur Überschussbeteiligung und Überschussverwendung können von Versicherungsart und Tarif abhängen und sind im Geschäftsplan beziehungsweise in den jeweiligen allgemeinen Versicherungsbedingungen dargestellt. Gemäß den dort beschriebenen Regelungen und der bei Vertragsabschluss getroffenen Vereinbarung zu Überschussverwendung erfolgt die Überschussbeteiligung der einzelnen Versicherungsverträge.

Wir gewähren keine Zinsdirektgutschrift für kapitalbildende Versicherungen.

BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN

Überschussberechtigte Versicherungsverträge werden gemäß § 153 VVG unmittelbar an noch nicht realisierten Bewertungsreserven beteiligt, wenn sie in 2013 durch Eintritt des Versicherungsfalles, Kündigung oder Erleben des vereinbarten Ablauftermins bzw. Rentenbeginns beendet werden oder die laufende Rentenzahlung einsetzt. Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit werden über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt.

Die Beteiligung der Versicherungsverträge an den Bewertungsreserven erfolgt verursachungsorientiert, nicht beteiligt werden Verträge, die nicht zur Entstehung von Bewertungsreserven beitragen, insbesondere fondsgebundene Verträge.

Stand der Bewertungsreserven

Die Bewertungsreserven werden monatlich ermittelt. Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden aus den gesamten Bewertungsreserven des Unternehmens hergeleitet, wobei die Bewertungsreserven des Unternehmens herangezogen werden, die nach aktuell gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen für die Beteiligung der Versicherungsnehmer zu berücksichtigen sind. Diese werden proportional aufgeteilt anhand der relevanten Bilanzsumme des Unternehmens und des Vermögens aller anspruchsberechtigten Verträge, und es wird der Teil abgetrennt, der kollektive Mittel für die zukünftige Überschussbeteiligung des Bestands enthält.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven zum 31. Dezember 2012 sind als Saldo in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Sie gelten bis zum 31. Januar 2013, danach werden sie monatlich neu ermittelt.

IN DIE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG EINZUBEZIEHENDE KAPITALANLAGENBESTÄNDE

 in Mio €

Zu Anschaffungskosten	633
Zu beizulegenden Zeitwerten	706
Verteilungsfähige Bewertungsreserve (Saldo)	72

Um die verteilungsfähigen Bewertungsreserven dem einzelnen Vertrag zuzuordnen, werden jährlich ab Beginn des Vertrages als Beteiligungsgewicht das Deckungskapital und das gegebenenfalls vorhandene Überschussguthaben zum Stichtag 31.12. zum Beteiligungsgewicht des Vorjahres addiert. Für den Gesamtbestand wird die Summe aus den Beteiligungsgewichten der einzelnen Verträge gebildet. Der Anteilsatz des einzelnen Vertrages ergibt sich aus dem Verhältnis des Beteiligungsgewichts des Vertrags zum Beteiligungsgewicht des Bestands.

Den so zugeordneten Betrag teilen wir gemäß § 153 Abs. 3 VVG bei Fälligkeit zur Hälfte zu.

Um die Auswirkungen von plötzlichen und kurzfristigen Schwankungen des Kapitalmarkts für den Versicherungsnehmer abzufedern, kann jährlich eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven deklariert werden. Die Mindestbeteiligung wird ausgezahlt, wenn der sich nach § 153 Abs. 3 VVG ergebende gesetzliche Wert unter die Mindestbeteiligung fällt, ansonsten wird der gesetzlich vorgesehene Wert fällig.

Für Risiko- und Berufsunfähigkeits-(Zusatz-) Versicherungen ist eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven nicht vorgesehen. Für 2013 wird für alle Renten-Einzelversicherungen und Hinterbliebenenzusatzversicherungen der Tarifgeneration 2013 die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 4,5 % des aktuellen Beteiligungsgewichts festgelegt. Für Rentenversicherungen nach den Tarifen P1M, P1F, L1M und L1F wird die Mindestbeteiligung in Höhe von 300 % des fällig werdenden Schlussüberschusses festgesetzt. Für alle übrigen Versicherungen beträgt im Geschäftsjahr 2013 die Mindestbeteiligung 100 % des fällig werdenden Schlussüberschusses.

Überschussanteilsätze

Die Überschussanteilsätze gelten für Versicherungen, die sich am 31. Dezember 2012 im Bestand befanden. Für Rentenversicherungen während der Rentenzahlung sind die Überschussanteilsätze nur für die Verträge verbindlich, die am 31. Dezember 2012 in Rentenbezug waren, bzw. 2013 in Rentenbezug übergehen.

Die Deklaration der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven ist nur für Verträge gültig, die in 2013 durch Auszahlung der Kapitalabfindung beendet werden bzw. für die die laufende Rentenzahlung einsetzt. Im Folgejahr kann die Mindestbeteiligung absinken, gegebenenfalls sogar entfallen, sofern es die wirtschaftliche Situation erfordert. Dies kann beispielsweise bei starken Schwankungen am Kapitalmarkt der Fall sein.

Die Schlussüberschussanteilsätze bzw. die Überschussfondsanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen im Jahr 2013. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert. Hierbei werden auch für zuvor abgelaufene Vertragsjahre die Schlussüberschussanteile bzw. die Überschussanteile im Überschussfonds jeweils neu festgelegt.

I. TARIFE BIS 2006

Laufende Überschussanteile

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres zugeschrieben. Die erste Zuweisung erfolgt am Ende des dritten Versicherungsjahres.

1. GROSSEBENSVERSICHERUNG

1.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26, Tarife A, E, F

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.1.1 Beitragspflichtige oder durch Ablauf der Beitragszahlung beitragsfreie Versicherungen

Versicherungsdauern von 16 bis 25 Jahren	28,50 ‰
Versicherungsdauern von 26 bis 35 Jahren	25,50 ‰
Versicherungsdauern von mehr als 35 Jahren	19,50 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

1.1.2 Beitragsfreie Versicherungen

Alle Versicherungsdauern	19,50 ‰
--------------------------	---------

1.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.2.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,00 %/50,00 % ²
---------------------------------	------------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,75 %
--	--------

UZV-Überschussanteil

	50,00 %
--	---------

1.2.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,00 %/50,00 % ²
---------------------------------	------------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,75 %
--	--------

1. GROSSELEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F, KT 75 M, KT 75 F, KKT M, KKT F, KS 10 M, KS 10 F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.3.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

35,00 %²

Zinsüberschussanteil

0,25 %

UZV-Überschussanteil

50,00 %

1.3.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

35,00 %²

Zinsüberschussanteil

0,25 %

1.4 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F, B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F, B3M, B3F, K3M, K3F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.4.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Tarife B2M, B2F, B3M, B3F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,85 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,40 ‰ ¹

Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 % ²
Tarife B2M, B2F, B3M, B3F	20,00 % ³
Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 % ²

Zinsüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 %
Tarife B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F,	0,50 %
Tarife B3M, B3F, K3M, K3F	1,00 %

UZV-Überschussanteil

50,00 %

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.4.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 % ³
Tarife B2M, B2F, B3M, B3F	20,00 % ³
Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 % ²

Zinsüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 %
Tarife B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F	0,50 %
Tarife B3M, B3F, K3M, K3F	1,00 %

- 1 jeweils nach 1/3 der Versicherungsdauer.
 2 ab Alter 60 pro Jahr um 2 Prozentpunkte fallend.
 3 ab Alter 60 pro Jahr um 1,5 Prozentpunkte fallend.

2. KLEINLEBENSVERSICHERUNGEN

Tarife St, G und ZSt

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

Alle Versicherungsdauern	19,50 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

3. BEITRAGPFLICHTIGE RISIKOLEBENSVERSICHERUNGEN

3.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarif R

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Männliche/Weibliche Versicherte	47,50 %/57,50 %
---------------------------------	-----------------

3.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife RM, RF

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Alle Versicherten	42,50 %
-------------------	---------

3.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Die Versicherungen erhalten Überschussanteile in Prozent des Tarifbeitrages.

Tarife R1M, R1F

Männliche/Weibliche Versicherte	45,00 %/40,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R1M-pro, R1F-pro

Männliche/Weibliche Versicherte	35,00 %/30,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R2M, R2F

Männliche/Weibliche Versicherte	46,00 %/41,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R3M, R3F

Männliche/Weibliche Versicherte	48,00 %/43,00 %
---------------------------------	-----------------

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Erfreulicherweise ist die Lebenserwartung in Deutschland in den letzten 10 Jahren weiter angestiegen – und zwar schneller als erwartet. Dieser Trend setzt sich laut aktuellen Untersuchungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) fort. Dies führt dazu, dass die gleiche garantierte Rente künftig länger an unsere Versicherungsnehmer gezahlt werden kann.

Für schon bestehende oder vereinbarte garantierte Renten haben die betroffenen Versicherungen (Tarifgenerationen vor 2005) zur Sicherung der vertraglich vereinbarten Rente bereits im Geschäftsjahr 2004 unter Bezug auf die Rententafel DAV 2004 zusätzliche Mittel erhalten, die dann ab Rentenbeginn für die verlängerten Rentenzahlungen verwendet werden.

Zur Finanzierung der zusätzlichen Deckungsmittel wird das Kollektiv der Rentenversicherungen herangezogen. Dadurch entfallen die laufenden Überschussanteile und der Schlussüberschuss der anwartschaftlichen Rentenversicherungen sowie der Rentenbeginn ab 1. Juli 2007 in dem für die Finanzierung notwendigen Umfang.

Bei Beendigung der Versicherung vor Rentenbezug werden die zusätzlichen Deckungsmittel in dem Maße herausgegeben, in dem sie als Überschüsse zur Auszahlung gelangt wären. Dadurch ist auch bei Tod, Rückkauf oder Ausübung des Kapitalwahlrechts eine angemessene Beteiligung am Überschuss gewährleistet.

1. Klassische Rentenversicherungen

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel. Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

AUFSCHUBZEIT

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres gutgeschrieben. Die Wartezeit beträgt 1 Jahr bei Beitragszahlungsdauern bis zu 5 Jahren, 2 Jahre bei 6 bis 25 Jahren und 3 Jahre bei mehr als 25 Jahren. Der Überschussanteil wird in Prozent der Deckungsrückstellung bemessen.

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F	0,50 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F	1,00 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	1,00 %

RENTENBEZUGSZEIT

RENTENVERSICHERUNGEN

D-Bonusrente

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,10 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,50 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,90 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	1,05 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	1,40 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	1,65 %

RENTENVERSICHERUNGEN (FORTSETZUNG)

M-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F	0,32 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F	0,65 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,66 %

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,35 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,40 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,65 %

K-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,32 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,56 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,65 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV 2004R B20)	0,89 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	1,07 %

2. Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

AUFSCHUBZEIT

Die Versicherungen erhalten Grundüberschussanteile und Zinsüberschussanteile. Die Grundüberschussanteile werden in Prozent des Beitrags bemessen und mit den Kosten verrechnet.

Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M und AK4F in Prozent des gesamten Deckungskapitals, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F in Prozent des Deckungskapitals für die Beitragsgarantie jeweils zum Ende des vergangenen Kalenderjahres bemessen. Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M und AK4F, AK4U dem Deckungskapital, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F dem Fondsguthaben zugeführt.

Grundüberschussanteil

Alle Tarife	0,50 %
-------------	--------

Zinsüberschussanteil

Tarife AK2M, AK2F, AF2M, AF2F	0,50 %
Tarife AK3M, AK3F, AF3M, AF3F, AK4M, AK4F, AK4U	1,00 %

RENTENBEZUGSZEIT

Während der Rentenbezugszeit gelten dieselben Festlegungen wie bei den klassischen Rentenversicherungen nach den entsprechenden L-Tarifen.

C. FONDSGEBUNDENE RENTENVERSICHERUNGEN

Diese Versicherungen erhalten einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags und einen Grundüberschussanteil A in Prozent der beitragsbezogenen rechnungsmäßigen Verwaltungskosten sowie einen weiteren Grundüberschussanteil B in Prozent der rechnungsmäßigen Fixkosten.

Risikoüberschussanteil	30,00 %
Grundüberschussanteil A	20,00 %
Grundüberschussanteil B	20,00 %

**D. BERUFS- UND ERWERBSUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG
(EINSCHLIESSLICH ZUSATZVERSICHERUNGEN)****Beitragspflichtige Anwartschaft**

Die Überschussanteile werden in Prozent des tariflichen Jahresbeitrags bemessen.

Anteilsatz aller Tarife	25,00 %
-------------------------	---------

Beitragsfreie Anwartschaft

Die Überschussanteile werden in Prozent des Deckungskapitals bemessen.

Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,50 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	1,00 %

Versicherungen im Leistungsbezug

Die Überschussbeteiligung erfolgt in Form von jährlichen Rentenerhöhungen. Diese erfolgen zu Beginn jedes Versicherungsjahres, sobald nach Rentenbeginn mindestens zwölf Monate vergangen sind.

Erhöhungssatz	
Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,65 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	1,15 %

Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen in 2013. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert.

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Großlebensversicherungen mit laufender Beitragszahlung bzw. nach Ablauf der vertraglichen Beitragszahlungsdauer erhalten bei Ablauf, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf, ferner auch bei Tod und Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeiten Schlussüberschussanteile. Bei Ablauf werden sie in Promille der Versicherungssumme, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf in Promille des Deckungskapitals gewährt.

Bei Tod oder Kündigung wird der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe fällig.

1. Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26

Tarife A, E, F

Über das im vorigen Absatz Gesagte hinaus wird bei diesen Tarifen bei jeglicher Beendigung pro Jahr der abgelaufenen Dauer der Schlussüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme gewährt.

Anteilsatz	2,40 ‰
Weibliche Versicherte erhalten zusätzlich für die ab 1987 abgelaufenen Jahre	2,00 ‰

2. Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Anteilsatz für beitragspflichtige Versicherungen	2,30 ‰
--	--------

3. Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,30 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	2,50 ‰

Tarife KT 75 M, KT 75 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,00 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	2,15 ‰

Tarife KS 10 M, KS 10 F

Anteilsatz	1,70 ‰
------------	--------

Tarife KKT M, KKT F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,15 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	1,25 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F, B2M, B2F, B3M, B3F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,50 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	1,70 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	1,90 ‰

Tarife K1M, K1F, M1M, M1F, K2M, K2F, M2M, M2F, K3M, K3F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,70 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	1,85 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	2,00 ‰

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

1. KLASSISCHE RENTENVERSICHERUNGEN

Rentenversicherungen erhalten am Ende der Aufschubzeit, ferner auch bei Tod vor Rentenbeginn sowie bei Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeit Schlussüberschussanteile. Sie werden am Ende der Aufschubzeit in Promille des zur Verrentung zur Verfügung stehenden Kapitals bemessen. Bei Tod wird der reservierte Betrag ausgeschüttet, bei Kündigung ein festgelegter Teil des reservierten Betrages.

Anteilsätze Tarif P1, L1

Männer	0,45 ‰
Frauen	0,30 ‰

Anteilsätze Tarif P2, P3, P4, L2, L3, L4

Männer	2,00 ‰
Frauen	1,35 ‰

2. RENTENVERSICHERUNGEN NACH DEM ALTERSVERMÖGENSGESETZ

Für jedes Jahr der Aufschubzeit wird bei Rentenbeginn ein Schlussüberschussanteil gewährt. Bei Tod, Übertragung oder Kündigung nach einer Sperrfrist von fünf Kalenderjahren fällt der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe an. Maßstab ist das überschussberechtigte Deckungskapital für den laufenden Zinsüberschussanteil.

Anteilsätze

Tarife AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M, AK4F	3,20 ‰
Tarife AF2M, AF2F, AF3M, AF3F	0,60 ‰

Schlusszahlung

Beitragsfreie Risikoversicherungen erhalten bei Beendigung der Versicherung eine Schlusszahlung pro Jahr der beitragsfreien Versicherungsdauer. Sie wird in Promille der Versicherungssumme gewährt.

<i>Anteilsatz</i>	0,50 ‰
-------------------	--------

Ansamlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 3,75 %.

II. TARIFE AB 2007

1. Kapitalversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Risikoüberschussanteil</i>		
	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Ablauf	0,04 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Ablauf	0,19 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod und vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr,
- das „schlussüberschussberechtigte Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
<i>Risikoüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
<i>Risikoüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

2. Risikoversicherungen

TARIFE DER TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut-schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitrags-zahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut-schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitrags-zahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2010

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2013

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut-schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitrags-zahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

3. Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile

Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Schlussüberschuss		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,04 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,19 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)

Rentenbeginn bis 31.12.2008	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 01.01.2009	12,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente

gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)

Rentenbeginn vor dem 31.12.2008	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Rentenbeginn ab dem 01.01.2009	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,65 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung.
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

Ist eine Todesfallleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2007 überschussberechtigigt.

TARIFGENERATION 2007
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang	0,04 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang	0,19 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn bis 31.12.2008	14,00 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 01.01.2009	12,00 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtignte Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtignte Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 31.12.2008	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 01.01.2009	12,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 31.12.2008	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Rentenbeginn ab dem 01.01.2009	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,65 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfallleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2008 überschussberechtigt.

TARIFGENERATION 2008 „RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 31.12.2008	14,00 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 01.01.2009	12,00 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2010

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,485 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Schlussüberschuss		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,285 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 6. Jahr	0,360 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 16. Jahr	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,285 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 6. Jahr	0,360 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 16. Jahr	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	12,00 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	14,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente
	1,65 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren bei Einmalbeitrag	0,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr bei Einmalbeitrag und bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag von Beginn an	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,250 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 6. Jahr	0,415 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 16. Jahr	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,250 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 6. Jahr	0,415%	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 16. Jahr	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	15,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	17,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtignten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfallleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2012 überschussberechtignt.

TARIFGENERATION 2012
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,0 %	sonst
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	15,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013

Rentenanwartschaften

Zinsüberschuss		
Einmalbeitrag		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,00 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 4 Jahren	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,00 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 6. Jahr	2,88 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,88 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 16. Jahr	2,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	2,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,9 % der widerruflichen Überschussanteile des Vorjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten 4 Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung		
Einmalbeitrag		
5. – 10. Versicherungsjahr	20,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
11. – 25. Versicherungsjahr	9,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und beitragsfreie Versicherungen nach Tarif KART		
5. – 15. Versicherungsjahr	18,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	5,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	8,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen		
5. – 15. Versicherungsjahr	20,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	5,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	8,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	17,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für Versicherungen, bei denen eine Todesfalleistung mitversichert ist (Tarif KART), wird zusätzlich ein Risikoüberschuss von 20 % des überschussberechtigten Risikobeitrages gewährt.

-TARIFGENERATION 2013 „RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

Jährliche Überschussanteile		
Zinsüberschussanteil	2,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,0 %	sonst

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,9 % der widerruflichen Überschussanteile des Vorjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten 4 Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung

Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen 5. – 15. Versicherungsjahr	20,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	4,0 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	8,5 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben. Der Überschussfondsanteilssatz beträgt 100 %.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	2,15 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigzte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- der „überschussberechtigzte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

4. Fondsgebundene Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007 FLIR-GARANT, BASISRENTE, FLIR-PLUS

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, Basisrente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Plus Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, Basisrente Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	2,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	3,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschuss (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	0,00 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten unter 5 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit		
Einmaleinlagen	0,09 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang
Übrige Versicherungen	0,04 %	bei Aufschubzeiten von 5 bis 29 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit	0,18 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten von 30 bis 40 Jahren

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente</i> <i>(Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 21.12.2012	15,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 21.12.2012	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	17,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 200 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschuss</i>	0,04 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 21.12.2012	15,00 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 21.12.2012	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	17,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigtes Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

TARIFGENERATION 2008 FLIR PLUS, FLIR GARANT, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, Basisrente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Plus Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, Basisrente Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	1,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	2,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei FLIR Garant, Basisrente)</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	17,2 ‰	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 200 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente Steigende Bonusrente</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2009 GENIUS, FLIR PLUS, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente)	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Plus Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente) Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
Beitragsfreie Versicherungen	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente)	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei Genius, Basisrente)</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	17,2 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2011
„GENIUS2 RIESTER-RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
Beitragsfreie Versicherungen	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente <i>(Steigende Bonusrente)</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
Beitragsfreie Versicherungen	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	17,2 ‰	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS2 RIESTER RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
Beitragsfreie Versicherungen	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
Beitragsfreie Versicherungen	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹</i>	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	17,2 ‰	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,70 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente

¹ Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS2 RIESTER RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
Beitragsfreie Versicherungen	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,75 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung¹	2,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<small>1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.</small>		

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2013 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

5. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	39,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	30,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	5,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Jährliche Rentenerhöhung	1,65 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2013,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2008 UND 2009

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,65 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2013,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2012

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	2,15 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2013,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

TARIFGENERATION 2013

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	2,15 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2013,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigten Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

Ansammlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 3,75 %.

Gewinnverwendung

Aus dem Jahresüberschuss von 1 749 600 € wurden 750 000 € den Gewinnrücklagen zugewiesen.

Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn von 999 600 € wie folgt zu verwenden:

12 % auf das gezeichnete Kapital	249 600 €
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	750 000 €

Die Dividende je Namensaktie bzw. vier Teilrechten beträgt 3,12 €.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

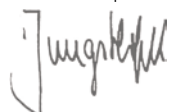
Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 15. März 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Clemens Jungsthöfel
Wirtschaftsprüfer



Susanne Wirth
Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Karlsruher Lebensversicherung AG setzt sich aus sechs Mitgliedern zusammen. Im vergangenen Jahr befasste sich der Aufsichtsrat in zwei ordentlichen Sitzungen, die jeweils schriftlich vorbereitet waren, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat schriftlich und mündlich stets aktuell und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Die Geschäfts- und Risikostrategie wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht der internen Revision erstattet und den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen informiert. Der Vorstand ist seinen gegenüber dem Aufsichtsrat bestehenden gesetzlichen und statutarischen Informationspflichten in vollem Umfang nachgekommen. Im Berichtszeitraum wurde der Aufsichtsrat stets vom Vorstand in Entscheidungsprozesse von für das Unternehmen grundlegender Bedeutung unmittelbar eingebunden.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat die operative Planung 2013. Der Aufsichtsrat beschloss in seiner Sitzung am 26.11.2012 eine Änderung der Geschäftsordnungen für den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat befasste sich mit zentralen Fragen der Corporate Governance. Mit Beschluss vom 26. November 2012 hat der Aufsichtsrat seine Geschäftsordnung entsprechend angepasst. Auch die Geschäftsordnung für den Vorstand wurde unter Corporate Governance Gesichtspunkten überarbeitet. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat mit dem Vergütungssystem für den Vorstand auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitarbeiter zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Entwicklung des Neugeschäfts. Zudem war die Entwicklung der Kapitalanlagen im vergangenen Jahr ein wesentliches Thema. Auch das Thema „Risikomanagement“ wurde intensiv behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risikoberichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben.

An der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 18. April 2013 hat der Verantwortliche Aktuar teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Der Aufsichtsrat hat die Ausführungen des Verantwortlichen Aktuars zur Kenntnis genommen und die Ergebnisse des Erläuterungsberichts mit ihm besprochen.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft. Jahresabschluss und Lagebericht sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätslage und den geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands an.

Die vom Aufsichtsrat zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 18. April 2013 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht und den Bericht des Abschlussprüfers geprüft. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses, des Lageberichts und des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 18. April 2013 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Anzeigepflichtige Interessenkonflikte hat es im Jahr 2012 nicht gegeben.

Die verantwortliche Aktuarin, Frau Dr. Walter, ist zum 30.06.2012 aus dem Unternehmen ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat durch Beschluss vom 13.06.2012 Herrn Michael Ortlieb mit Wirkung zum 01.07.2012 zum verantwortlichen Aktuar der Gesellschaft bestellt. Zu weiteren personellen Veränderungen ist es im Aufsichtsrat im Laufe des Geschäftsjahres 2012 nicht gekommen.

Am 17. Oktober 2012 verstarb der langjährige Ehrenvorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Dr. h.c. Robert Schwebler, im Alter von 86 Jahren. Professor Schwebler trat 1954 in die Dienste der ehemaligen Karlsruher Lebensversicherung AG. Nachdem er verschiedene Positionen in der Zentrale durchlaufen hatte, wurde Robert Schwebler 1963 zum Leiter des Vorstandssekretariats und im Jahr darauf zum Mitglied des Vorstands berufen. Seit 1969 führte er die Karlsruher Versicherungsgruppe als Vorstandsvorsitzender bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1991. Nach seiner Pensionierung war er von 1991 bis 1995 Aufsichtsratsvorsitzender der ehemaligen Karlsruher Versicherung AG und der ehemaligen Karlsruher Hinterbliebenenkasse AG. Auch nach 1995 blieb er diesen Gesellschaften in Anerkennung seiner Verdienste als Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats verbunden. Über 40 Jahre prägte Prof. Schwebler die Geschicke der Karlsruher Versicherungsgruppe. Seine Geschäftspolitik war stets auf die Förderung und den Ausbau ausgerichtet. Schon früh erhielt er Lehraufträge an den Universitäten Karlsruhe und Mannheim. Mit besonderem Engagement widmete sich Prof. Schwebler dem Zusammenwirken von Wissenschaft und Versicherungspraxis und hat als Vorsitzender des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft zahlreiche versicherungswissenschaftliche Forschungsarbeiten angestoßen. Das große Bundesverdienstkreuz mit Stern, das ihm Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1992 für sein Engagement zum Wohl der Allgemeinheit und für seine besonderen Verdienste um das Versicherungswesen verliehen hat, stellt nur eine der zahlreichen Ehrungen dar, die Prof. Schwebler im Lauf seines Lebens zuteil wurden. Aufsichtsrat, Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter blicken voller Wertschätzung zurück auf die „Ära Schwebler“ und werden Professor Schwebler stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das vergangene Jahr hat hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Karlsruhe, 18. April 2013



Der Aufsichtsrat
Dr. Wolfgang Oehler
Vorsitzender

Glossar

Die folgenden Fachbegriffe sollen das Verständnis des Geschäftsberichts erleichtern.

ABSCHLUSSAUFWENDUNGEN

Sie entstehen beim Abschluss von Versicherungsverträgen und beinhalten zum Beispiel Kosten für Beratung, Anforderung von Gesundheitsauskünften und Ausstellung des Versicherungsscheins. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der Beitragssumme des Neugeschäfts stellen den Abschlusskostensatz dar.

ALTERSEINKÜNFTEGESETZ (ALTEINKG), DREI-SCHICHTEN-MODELL

Das seit 1. Januar 2005 wirksame Alterseinkünftegesetz gliedert die Altersvorsorge in drei Schichten (und unterstützt das Umdenken hin zu mehr eigenverantwortlicher Vorsorge). Schicht Eins umfasst neben der gesetzlichen Rentenversicherung die private kapitalgedeckte → Basis-Rente. Altersvorsorgeverträge im Rahmen des Altersvermögensgesetzes (Private → Riester-Rente) und die vielfältigen Produkte der betrieblichen Altersversorgung bilden die Schicht Zwei. Alle weiteren privaten Renten und Lebensversicherungen sind der dritten Schicht zugeordnet (und bieten nicht den Vorteil der nachgelagerten Besteuerung).

AKTUAR/AKTUARIN, DAV

Bezeichnung für einen Versicherungsmathematiker. Es gibt spezielle Lehrgänge zur Ausbildung hin zum geschützten Titel eines Aktuars einer standespolitischen Organisation, beispielsweise der → Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV). Nach dem Versicherungsrecht müssen Lebensversicherungsunternehmen einen „Verantwortlichen Aktuar“ benennen, der auf die dauernde Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge zu achten hat.

BAFIN, BUNDESANSTALT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGSAUFSICHT

Dem Bundesministerium für Finanzen unterstellte Anstalt des öffentlichen Rechts, die innerhalb der integrierten Finanzmarktaufsicht u. a. für die Aufsicht über Versicherungsunternehmen zuständig ist.

BASIS-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Basisversorgung (erste Schicht → AltEinkG).

BEITRÄGE, BEITRAGSEINNAHMEN (AUCH PRÄMIEN)

Der Beitrag ist der Preis für die vom Versicherer zu erbringende Leistung. Er kann entweder laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Die gebuchten Beiträge sind die zugeflossenen Beitragseinnahmen des jeweiligen Geschäftsjahres. Die Anteile, die davon auf das Geschäftsjahr entfallen, sind verdiente Beiträge (→ Beitragsüberträge).

BEITRÄGE AUS DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Darunter versteht man diejenigen Überschussanteile der Versicherten, die der Rückstellung für die Beitragsrückerstattung (→ RfB) entnommen und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden.

BEITRAGSFREISTELLUNG

Der Versicherungsnehmer kann unter gewissen Voraussetzungen die Befreiung von der Beitragszahlungspflicht verlangen. Die Versicherungssumme wird dann, ausgehend von der vorhandenen → Deckungsrückstellung, nach versicherungsmathematischen Grundsätzen neu berechnet.

BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS

Die Summe aller während der Laufzeit für neu abgeschlossene Verträge zu zahlenden Beiträge.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Teil der bereits vereinnahmten Beiträge, der auf die Risikoperiode nach dem Bilanzstichtag entfällt.

BEWERTUNGSRESERVE

Differenz zwischen Zeit- und Buchwert bestimmter Anlageklassen. Dazu gehören Grundstücke und Bauten, Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie Aktien, Inhaberschuldverschreibungen, Investmentanteile, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen.

BONUSSUMME

Zusätzliche Versicherungssumme, die aus der Überschussbeteiligung finanziert wird (siehe auch Beiträge aus der → Rückstellung für Beitragsrückerstattung).

BRUTTO/NETTO

Jeweilige versicherungstechnische Position oder Quote vor bzw. nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→ Rückversicherung, → Für eigene Rechnung).

DAV, DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG E.V.

Berufsständische Vertretung der deutschen →Aktuare.

**DECKUNGSRÜCKSTELLUNG
(AUCH DECKUNGSKAPITAL)**

Das Versicherungsunternehmen bildet eine Deckungsrückstellung, um zu jedem Zeitpunkt den versprochenen Versicherungsschutz gewährleisten zu können. Sie wird nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnet.

DIREKTGUTSCHRIFT

Der Teil des vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschusses, der den Kunden schon während des Geschäftsjahres unmittelbar gutgeschrieben wird (→Gesamtüberschuss).

EIGENKAPITALQUOTE

Die Eigenkapitalquote gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an. Sie dient als Maßstab zur Beurteilung der Kapitalkraft des Unternehmens.

FÜR EIGENE RECHNUNG (F.E.R.)

Auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft bezogene versicherungstechnische Position oder Quote, also nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Brutto/Netto).

**FONDSGEBUNDENE LEBENS-/
RENTENVERSICHERUNG**

Lebens- bzw. Rentenversicherung, bei der die nicht für Risiko und Kosten benötigten Beitragsteile in Anteilen an einem oder mehreren Investmentfonds angelegt werden. Die Höhe der Ablaufleistung ist maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängig.

GESAMTÜBERSCHUSS

Der Gesamtüberschuss stellt den vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschuss nach Abzug der dem Kunden während des Geschäftsjahres direkt gutgeschriebenen Überschüsse (→Direktgutschrift) dar. Fast der ganze Gesamtüberschuss fließt in die →RfB (als Aufwand für Beitragsrückerstattung) und kommt den Kunden in der Folgezeit als →Überschussbeteiligung zugute. Der Rest des Gesamtüberschusses ist der Jahresüberschuss. Über seine Verwendung beschließen Aufsichtsrat,

Vorstand und in einzelnen Fällen die Hauptversammlung. Der Jahresüberschuss wird – nach Verbesserung der Eigenkapitalausstattung (→Gewinnrücklagen) – an die Aktionäre ausgeschüttet.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen werden aus dem Jahresüberschuss gebildet. Sie stärken die Substanz des Unternehmens (→Gesamtüberschuss).

IRBA (INTERNAL RATING BASED APPROACH)

Institute, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen können sich bei der Ermittlung der Mindesteigenkapitalanforderungen sowie zur Unterlegung von Risikoaktiva für Adressrisiken auf eigene interne Schätzungen von Risikokomponenten stützen. Die Verwendung des IRBA – auf internen Ratings basierender Ansatzbedarf einer Zulassung durch die BaFin.

ISDA (INTERNATIONAL SWAPS AND DERIVATIVES ASSOCIATION)

Die ISDA ist eine internationale Handelsvereinigung der Teilnehmer am Derivativen-Markt. Der Hauptzweck des Verbands, ist die Erforschung und Verminderung von Risiken im Derivategeschäft und im Risikomanagement allgemein. Der Verband hat ein sogenanntes ISDA Master Agreement veröffentlicht. Der Vertrag wird zur standardisierten Abwicklung des Derivatehandels verwendet.

**KONTRAG, GESETZ ZUR KONTROLLE UND
TRANSPARENZ IM UNTERNEHMENSBEREICH**

Das KonTraG passt das Recht der Aktiengesellschaften und das Handelsrecht an internationale Standards an und will das Überwachungssystem in den einzelnen Gesellschaften gezielt verbessern. Gemäß § 91 Abs. 2 AktG hat der Vorstand „geeignete Maßnahmen zu treffen, insbesondere ein Überwachungssystem einzurichten, damit den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh erkannt werden“.

LEISTUNGEN, AUSGEZAHLTE

Die an die Versicherungsnehmer insgesamt ausgezahlten Leistungen setzen sich zusammen aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle – dies sind zum Beispiel Abläufe, Tod, Rückkauf, Rentenzahlungen – sowie den ausgezahlten Überschussanteilen.

NENNWERT

Der auf einem Wertpapier genannte Betrag (beispielsweise 100 000 €).

NETTO-BEWERTUNGSSUMME

Die Netto-Bewertungssumme entspricht der Summe der jährlichen Beiträge (Haupt- und Zusatzversicherungen) inkl. Stückkosten, Risiko-/Berufszuschlägen und Rabatten. Nicht enthalten sind Ratenzahlungszuschläge und Steuern. Pro Tarif ist ein Bewertungsfaktor hinterlegt, aus dem sich in Verbindung mit der Beitragssumme die Netto-Bewertungssumme ergibt.

NETTOVERZINSUNG

Bei der Nettoverzinsung der Kapitalanlagen werden sämtliche realisierten Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen berücksichtigt und dem Mittelwert des Kapitalanlagebestandes (nach Buchwerten) gegenübergestellt. Einbezogen werden damit auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Abschreibungen. Die Nettoverzinsung kann daher von Jahr zu Jahr erheblich schwanken.

NEUBEITRAG

Beinhaltet die Jahresbeiträge des Neuzugangs einschließlich der Einmalbeiträge.

NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

Ist das Ergebnis aus denjenigen Erträgen und Aufwendungen, die nicht dem unmittelbaren Versicherungsgeschäft zuzuordnen sind.

RECHNUNGSZINS

Zins, den das Lebensversicherungsunternehmen bei der Berechnung der →Deckungsrückstellung und üblicherweise auch bei der Beitragskalkulation zu Grunde legt und für die gesamte Laufzeit garantiert. Werden höhere Zinsen erwirtschaftet, erhalten die Kunden den größten Teil hiervon als →Überschussbeteiligung.

RESERVEPOLSTER

Beinhaltet die Bewertungsreserven und die freie RfB zuzüglich der Beträge, die auf den nicht gebundenen Schlussüberschussanteilfonds entfallen.

RIESTER-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Zusatzversorgung (zweite Schicht →AltEinkG), benannt nach dem ehemaligen Bundesminister für Arbeit, Walter Riester.

RORAC (RETURN ON RISK ADJUSTED CAPITAL)

Return on Risk Adjusted Capital ist eine Kennzahl zur Messung des Ertrags unter Berücksichtigung des eingesetzten Risikokapitals.

RÜCKKAUF

Bei der Kündigung einer konventionellen Versicherung wird das nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnete Deckungskapital der Versicherung unter Abzug der Stornokosten vergütet. Der Rückkaufswert der Versicherung erreicht mindestens einen bei Vertragsabschluss vereinbarten Garantiebetrags.

RfB, RÜCKSTELLUNG FÜR (ERFOLGSABHÄNGIGE UND ERFOLGSUNABHÄNGIGE) BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Der RfB wird der Teil des Überschusses zugeführt, der den Versicherten nicht direkt gutgeschrieben wird. Die RfB enthält damit diejenigen Gewinnanteile, die in den folgenden Geschäftsjahren über die →Direktgutschrift hinaus den Kunden gutgeschrieben werden. Der Teil dieser Rückstellung, der den Versicherten noch nicht zugeteilt wurde, die so genannte freie RfB, hat die Funktion einer Schwankungsreserve: In Jahren mit hohen Jahresergebnissen wird er erhöht, bei geringeren Jahresergebnissen wird er abgebaut. Auf diese Weise wird sicher gestellt, dass die →Überschussbeteiligung an die Versicherten möglichst gleichmäßig erfolgt und keinen zu starken Schwankungen unterliegt.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE (AUCH SCHADENRÜCKSTELLUNG)

Hier handelt es sich um Rückstellungen für den Aufwand aus Versicherungsfällen, die im jeweiligen Geschäftsjahr eingetreten sind, aber noch nicht abgewickelt werden konnten. Hinzu kommen Rückstellungen für Versicherungsfälle, die bis zum Abschlussstichtag eingetreten, aber noch nicht gemeldet sind (Spätschadenrückstellung).

RÜCKVERSICHERUNG, IN RÜCKDECKUNG GEGEBENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Weitergabe eines Teils der Risiken und der Beiträge durch den Erstversicherer an ein anderes Versicherungsunternehmen, den Rückversicherer.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEIL

Überschussanteil, der je nach Tarif bei Beendigung des Versicherungsvertrages (zum Beispiel durch Tod, Ablauf, →Storno) gezahlt wird.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEILFONDS

Teilrückstellung für die →Schlussüberschussanteile innerhalb der →RfB.

SICHERUNGSVERMÖGEN

Von Versicherungsunternehmen zu bildendes Sondervermögen zur Sicherung der Ansprüche von Versicherten (→Deckungsrückstellung).

SOLVABILITÄT

Ausstattung eines Versicherers mit Eigenmitteln, also freiem, unbelastetem Vermögen. Die Eigenmittel dienen dazu, sich realisierende Risiken des Versicherungsgeschäfts abzudecken und sichern so die Ansprüche der Versicherungsnehmer auch bei ungünstigen Entwicklungen.

STORNO (STORNOSATZ)

Vorzeitiger Abgang (Rückkauf, Beitragsfreistellung und Verfall) des Versicherungsvertrages. Die Stornoquote ist das Verhältnis der Storni zum Mittelwert des Versicherungsbestandes des statistischen Jahresbeitrages.

STRESSTEST

Der Stresstest simuliert die Auswirkungen künftiger negativer Kapitalmarktentwicklungen – wie zum Beispiel einen Rückgang der Aktienkurse bei gleichzeitigem Zinsanstieg – auf die Bedeckung der garantierten Leistungen und die Solvabilität des Unternehmens.

STÜCKAKTIE

Sämtliche ausgegebenen Stückaktien einer Gesellschaft verkörpern einen gleichgroßen Anteil am Grundkapital der Gesellschaft. Sie lauten nicht auf einen Nennbetrag. Der „rechnerische“ →Nennwert ergibt sich aus der Division des Grundkapitals durch die Anzahl der Aktien.

ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Überschüsse entstehen aufgrund der vorsichtigen Rechnungsgrundlagen im Wesentlichen über Sterblichkeit, Zins (→Rechnungszins) und Kosten. Sie werden den Versicherungsnehmern über die garantierte Leistung hinaus gutgeschrieben. Die Beteiligung der Versicherten an den erwirtschafteten Überschüssen wird nach den Grundsätzen des § 81 VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) vorgenommen, deren Einhaltung die →BaFin überwacht. Die Überschussbeteiligung erfolgt durch →Direktgutschrift bzw. über die →RfB. Für eine entstellungsgerechte Verteilung werden gleichartige Verträge zu Abrechnungsverbänden bzw. Bestandsgruppen zusammengefasst. Die Beteiligung am Überschuss erfolgt durch Zuweisung laufender Überschussanteile und in Form von Schlussüberschussanteilen sowie der Beteiligung an den Bewertungsreserven.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Das Ergebnis aus Erträgen und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft umfasst vor allem →Beiträge, Aufwendungen für Versicherungsfälle und Beitragsrückerstattungen sowie Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Im Lebensversicherungsgeschäft fließen außerdem das entsprechende Kapitalanlageergebnis sowie die Veränderung der →Deckungsrückstellungen mit ein.

VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

Darunter versteht man sämtliche Personal- und Sachkosten für die laufende Betreuung und Verwaltung der Versicherungen. Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der →gebuchten Bruttobeiträge stellen den Verwaltungskostensatz dar.

ZILLMERUNG

Die mit dem Abschluss einer Versicherung verbundenen Kosten werden unseren Kunden nicht gesondert in Rechnung gestellt. Stattdessen werden bei der Berechnung von Beitrag und →Deckungsrückstellung einmalige Abschlusskosten angesetzt. Die so berechnete Deckungsrückstellung ist zu Beginn einer Versicherung negativ und wird als Forderung an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Getilgt wird sie mit den Teilen der ersten Beiträge, die nicht für Versicherungsleistungen und →Verwaltungsaufwendungen vorgesehen sind. Nach dem Mathematiker August Zillmer (1831–1893) wird diese Methode der Abdeckung von Abschlusskosten als Zillmerung bezeichnet; analog dazu spricht man von dem Zillmerbetrag und der gezillmerten Deckungsrückstellung.

Anschriften

WÜSTENROT & WÜRTEMBERGISCHE AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721334
www.ww-ag.com

Geschäftsfeld BausparBank

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG
 Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT BANK AG PFANDBRIEFBANK
 Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-4337
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT HAUS- UND STÄDTEBAU GMBH
 Hohenzollernstraße 12 – 14, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 149-0, Telefax 07141 149-101
www.wuestenrot.de

Geschäftsfeld Versicherung

WÜRTEMBERGISCHE LEBENSVERSICHERUNG AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

ALLGEMEINE RENTENANSTALT PENSIONS-KASSE AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG
 Friedrich-Scholl-Platz, 76137 Karlsruhe
 Telefon 0721 353-0, Telefax 0721 353-2699
www.karlsruher.de

Service-Funktionen

W&W ASSET MANAGEMENT GMBH

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 01803 1155-00, Telefax 01803 1155-05
www.wwasset.de

W&W INFORMATIK GMBH

Hohenzollernstraße 46, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.ww-informatik.de

W&W SERVICE GMBH

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-723970
www.ww-service-gmbh.de

Tschechische Republik

WÜSTENROT STAVEBNÍ SPORITELNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT HYPOTECNÍ BANKA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT ŽIVOTNÍ POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

IMPRESSUM UND KONTAKT

HERAUSGEBER

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

76137 Karlsruhe
Telefon 0721 353-0
www.karlsruher.de

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

GESAMTHERSTELLUNG

W&W Service GmbH

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/finanzberichte zur Verfügung.



Karlsruher